

VIORICA DINESCU-SZEKELY, G. I. CONSTANTIN

Türkische Texte aus der muselmanischen „Kotschjok“ = Kolonie in Bukarest

In memoriam prof. Tadeusz Kowalski

Am Südrand von Bukarest, der Hauptstadt Rumäniens, stehen in einem kleinen Tal zwischen dem Krematorium und dem Belu-Friedhof — von der rumänischen Verwaltung die „Kotschjok“ = Kolonie genannt — eine Anzahl von Baracken und Einzelhäuschen. Es ist dies die gegenwärtige Wohnstätte von 70 muselmanischen Familien, deren Muttersprache Türkisch ist und die vor 1940 in der Süd-Dobrudscha, zum grössten Teil in der Stadt Silistra (an der Donau) und in deren Umgebung zu Hause waren¹. In dem Jahr als Rumänien und Bulgarien jenes Gebiet unter sich aufteilten, entschieden sie sich zusammen mit anderen Glaubensgenossen für die rumänische Staatsbürgerschaft und kamen zunächst mit Kind und Kegel nach Călărași. Eine Zeitlang beschäftigten sie sich damit, in verschiedenen Städten, im Dienste des Staatsunternehmens DAC, Abfälle aller Art zu sammeln; 1947 zogen diese 70 Familien nach Bukarest. Hier wohnten sie anfangs in der Nähe des Schlachthauses; im Sommer 1953 baute man für sie die obenerwähnten Baracken im Belu-Stadtviertel — und so entstand die „Kotschjok“ = Kolonie.

Diese Muselmanen bilden eine zweisprachige Gemeinde. Untereinander sprechen sie türkisch — manche von ihnen auch tatarisch —, während sie sich in ihrem Verkehr mit der Landesbevölkerung der rumänischen Sprache bedienen. Obgleich sie bis 1940 in einem von Bulgaren dicht bewohnten Land-

¹ Saniye Sali, 29 Jahre alt, berichtete uns Folgendes: 1. *Kyrkta geştik Karalaşa*. 2. *Kyrk jedide Bükreşe geldik*. 3. *Silistrada bizim beş kartier var*. 4. *Kimisi durur İanyk Dermende, bir takymılar Mezarlyk ma'alesi, kimisi durur Küçük Mustafada, Lom Ma'alesi, Caıyr ma'alesi*.

Das heisst: 1. [19]40 überschritten wir [die Donau] nach Călărași. 2. [19]47 kamen wir nach Bukarest. 3. In Silistra hatten wir fünf Stadtviertel. 3. Manche wohnten bei der 'Abgebrannten Mühle', ein Teil [von uns] im Friedhof-Stadtviertel, andere wohnten beim Kleinen Mustafa, [in dem] Lom-Stadtviertel [und] in dem Wiesenstadtviertel.

streich gelebt haben, ist ihnen das Bulgarische völlig unbekannt, was einen unmittelbaren Einfluss dieser Sprache auf ihre eigene ausschliesst. In dieser Kolonie leben auch einige Zigeunerfamilien — Christen —, die man an ihren echt rumänischen Vor- und Familiennamen erkennt², während die Namen der Muselmanen der islamischen Welt³ eigen sind. Die Zigeuner gebrauchen die Zigeunersprache und sprechen auch ein verdorbenes Rumänisch; sie versuchen, Türkisch zu lernen, um sich mit ihren Mitbürgern in der Kolonie verständigen zu können. Mischehen werden jedoch nicht geschlossen; die einzige Ausnahme — die in der letzten Zeit vorkam — wurde von den Muselmanen mit feindseliger Zurückhaltung zur Kenntnis genommen; das Ehepaar liess sich aber auch schon nach kurzer Zeit scheiden. Während die muselmanischen Frauen zu Hause bleiben und ihre zahlreichen Kinder betreuen, — traditionsgemäss wird ja bekanntlich die Frau im Sinne der Religion vom öffentlichen Leben ferngehalten —, gehen die Zigeunerfrauen gemeinsam mit ihren Männern zur Arbeit. Schliesslich ist zu erwähnen, dass die Zigeuner ganz abgesondert am Rande der Kolonie leben.

Infolge ihrer Lebensbedingungen, des vorwiegenden Brautypus sowie ihrer früher ausschliesslich den Zigeunern vorbehaltenen Berufe — Lumpensammler, Strassenkehrer, Abdecker (nur wenige von ihnen sind in einer in der Nähe gelegenen Seidenfabrik als Arbeiter tätig) — werden die Bewohner der „Kotschjok“ = Kolonie für Zigeuner gehalten. Wir sind vorläufig noch nicht imstande festzustellen, ob es sich hier um Türken oder islamische Zigeuner handelt. Wichtig scheint uns, dass sie sich sowohl in ihrer Sprache als auch in ihrem Glauben sowie in ihren Sitten und Gebräuchen als feste Träger der türkischen Tradition behaupten, wie dies aus unseren weiteren Ausführungen ersichtlich sein wird⁴.

Die „Kotschjok“ = Kolonie bildet eine eng geschlossene Einheit; die Bewohner wählen aus ihrer Mitte den Vorsteher, den sie mit der rumänischen

² Cercei Florica, Cucurigu Gheorghe und Paraschiva, Dima Vasile, Dumitru V. Dumitru, Ilinca Victor und Sanda, Marin Potlog und Maria, Marin Traian, Niculae Elena, Panait Niculae und Păuna, Oancea Pandel und Niculina, Valerian Niculae.

³ Männernamen (Vor- und Familiennamen): Adem Āmet, Adem Sali, Ali İusein, Ali Mustafa, Ali Riza, Alim Mustafa, Altyna Mustan, Āmet Anae, Āmet Sali, Arif Mustafa, Asan Asan, Asan İbra'ım, Bekir Murat, İaşar Karasmt, İaşar Karani, İaşar Mēmet, İaşar Rašid, İusein Soliman, Karani İaşar, Karani İusein, Mēmet İaşar, Mēmet Mustafa, Mursel Rašid, Mustafa Asan, Osman Ali, Rasim Āmet, Sali Āmet, Šerfe Mēmet, u.s.w. — Frauennamen: Aışe, Arife, Duduș, Edije, Fatma, Feride, Gülzade, İümügöl, Naznije, Nažije, Nefize, Rubije, Sabrije, Sanije, Zulbije, Žümazije, usw.

⁴ Manche ältere Bewohner der „Kotschjok“ = Kolonie haben vor vielen Jahren in der Türkei Istanbul, Bursa und andere Städte besucht, noch jetzt erwähnen sie in freien Gesprächen Erlebnisse aus jener Zeit.

Bezeichnung *Dom' Primar* („Herr Bürgermeister“) ansprechen. Der jetzige Bürgermeister heisst İusein K a r a n i; mit seinen 64 Jahren ist er ein gescheiter, lebhafter und angenehmer Mann. Ebenso wie der *başı* oder *muhtar* in den anatolischen Dörfern, oder der *çeribaşı* der Zigeuner in der Türkei übt er auf die Mitglieder der Kolonie einen bestimmenden moralischen Einfluss aus. Die rumänischen Behörden verhandeln mit ihm über die verschiedenen die Kolonie betreffenden Fragen.

Die Bewohner der „Kotschjok“ = Kolonie sind zum Grossteil Analphabeten. In den Jahren der Volksmacht haben auch sie und ihre Kinder die Möglichkeit zu lernen bekommen; am 20. Oktober 1957 wurde in unmittelbarer Nähe der Kolonie eine Volksschule eröffnet, die vorderhand die ersten drei Elementarklassen mit Unterricht in türkischer Sprache⁵ umfasst; für die Kinder der Zigeuner gibt es eine Klasse mit rumänischer Unterrichtssprache.

Das von diesen Muselmanen gesprochene Türkisch gehört der türkischen Mundart von Deliorman an, zu der auch nach Behauptung des bekannten polnischen Turkologen Prof. Tadeusz K o w a l s k i⁶ sowohl die von den Türken in Nordostbulgarien und in der Dobrudscha als auch von den Gagausen im Norden der Donaumündung gesprochene Mundart gehört. Da sie seit fast 20 Jahren von ihren türkischen Stammesgenossen in Bulgarien und in der Dobrudscha gesondert leben, bilden sie nunmehr eine türkische Sprachinsel in völlig rumänischer Umgebung⁷.

Diese Abgeschlossenheit einerseits und der ständige Kontakt mit der rumänischen Bevölkerung andererseits wirken sich auf ihre Sprache nach zwei entgegengesetzten Richtungen aus. In ihrer Umgangssprache ist ein zunehmender Veränderungsprozess festzustellen. Handelt es sich hingegen um ihre Literatur, d.h. die Märchen, Schwänke usw. — die von Generation zu Gene-

⁵ Unterricht in türkischer Sprache erteilt der junge Lehrer Abdullah S a j a n.

⁶ Tadeusz K o w a l s k i, *Les Turcs et la langue turque de la Bulgarie de nord-est* (= T.K.—Tu), Krakau, 1933, Ss. 26—28, mit folgenden Gesamtfolgerungen: *Le dialecte turc du Déli Ormane et des contrées environnantes révèle une proche parenté avec celui des Gagaouzes, établis actuellement pour la plupart en Bessarabie. Malgré certaines différences insignifiantes, on peut considérer ces deux dialectes comme formant un seul groupe et les désigner par le nom commun de turc danubien* (S. 26). Vgl. auch J. N é m e t h *Zur Einteilung der türkischen Mundarten Bulgariens*. Sofia 1956, Ss. 4—6, 15, usw.

⁷ Am 1. Juli 1958 haben wir in der Rumänischen Sektion für orientalische Studien der Gesellschaft der historischen und philologischen Wissenschaften in der Rumänischen Volksrepublik einen wissenschaftlichen Bericht von rein sprachwissenschaftlicher Natur mit diesem Titel vorgelesen; gedruckt: Viorica D i n e s c u - S z é k é l y und G. I. C o n s t a n t i n, *Un îlot linguistique turc à Bucharest: la Colonie de Cocioc* (= D. - C.), in *den Mitteilungen des Instituts für Orientforschung*, VI, 2 Berlin 1959, Ss. 224—251.

ration bis auf den heutigen Tag überliefert wurden — so beharren sie fest auf der Tradition, nicht nur in bezug auf die Thematik, sondern auch hinsichtlich der Sprache (wie z.B. in betreff der *Vokalharmonie*⁸, des *Izafets*⁹, der ausnahmslosen Benützung der *Postpositionen* mit Substantiva, Pronomina und Adverbia, usw.).

Natürlich wird der Einfluss der rumänischen Sprache, vor allem, was den *Wortschatz* anbetrifft, fühlbar. Er macht sich durch Lehnwörter und Ausdrücke aus der rumänischen Sprache — die vor allem die neuen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in der Rumänischen Volksrepublik widerspiegeln¹⁰ — geltend, sowie in den Zusammensetzungen, wo ebenfalls rumänische Wörter¹¹ festzustellen sind. Die für die türkische Sprache bezeich-

⁸ Wie wir in *D.-C.*, § 5, gezeigt haben, wird in der „Kotschjok“ = Kolonie die *Vokalharmonie* streng beobachtet. Der „*ernste Verfall der Vokalharmonie*“, den G. Jacob in Anatolien notiert hat, und, wie Tadeusz Kowalski, Art. *Türks*, in *Encyclopédie de l'Islam* (= E.d.I.), 4. Bd., Leyden 1936, S. 979, § 37, „in den Dialekten bedeutende Störungen“ verursacht, ist den Muselmanen der „Kotschjok“ = Kolonie völlig fremd — vgl. das verkürzte Suffix *-ken* des Gerundiums (unsere Fussnote No. 77).

⁹ Das *اضافه Izafet* des Besitzes (3. Kategorie nach A. N. Kononow, *Грамматика современного турецкого литературного языка*, Moskau — Leningrad 1956, §§ 814—815) wird in der Regel beobachtet: *koşakarynyn evi* (I 9), *aldy onun derisini* (II 45), *koparmyş kazyn başyny* (III 13), usw. Das *Izafet* 2. Kategorie (wieder nach A. N. Kononow, § 809: *iş günü* 'Werktag', *vatan aşky* 'Vaterlandsliebe' wird manchmal nach dem Muster der Konstruktion *kalyp pejnir* gebildet: *salkym iüzüm* < *iüzüm salkymy* (II 63), *sürü kojun* < *kojun sürüsü* (VI 14) — wahrscheinlich unter dem Einfluss der rumänischen Sprache. Bemerkenswert ist, dass sie, wenn sie rumänisch sprechen, dieses *Izafet* 2. Kategorie nach dem türkischen Prototypus bilden: *vacă de brînză* < *brînză de vacă* (für *inek pejniri*); cf. *D.-C.* § 24.

¹⁰ vgl. *akord* < rum. *acord* (in dem Ausdruck *akord makord*, s. Fussn. No. 114) 'Gedinge', *kolektif* < rum. *colectiv* 'Arbeits- und Produktionsgemeinschaft', *militşiia* < rum. *miliție* 'Volkspolizei', *salar* < rum. *salariu* 'Lohn', *şef* (in *şef de ekipa* 'Gruppenvorsteher') < rum. *şef serviciu* (rum. *serviciu* 'Dienst'). Eine besondere Kategorie bilden die Verwaltungswörter, wie *akta* < rum. *acte* 'Papiere, Dokumente', *čerele* < rum. *cerere* (durch Dissimilation) 'Eingabe', *citatsiia* < rum. *citație* 'Vorladung', *dosar* (wie im Rum.) 'Dossier', *drept de röküz* < rum. *drept de recurs*, 'Rekursrecht', *iştampila* < rum. *şampilă* (mit phonetischem *i*!) 'Stempel', *kondamnat* < rum. *condamnat*, 'verurteilt' *pretentsiia* < rum. *pretenție*, 'Anspruch', *reklammat* < rum. *reclamat*, 'angeklagt', *rekurs* (vgl. oben *röküz*!) < rum. *recurs*, 'Rekurs', *tribunlar* (im Pluralis, in dem Ausdrücke *Büyük Tribunlar*) < rum. *Tribunal*, 'Tribunal'. Manche Wörter werden mit demselben Sinn sowohl rumänisch als auch türkisch benützt: *divors* = *boşama* 'Scheidung', *kununat* = *evli* 'verheiratet', usw.; cf. *D.-C.*, § 43.

¹¹ vgl. *ıartar etmek* 'verzeihen', *ynaintat etmek* 'einreichen' (ein Gesuch), *reklammat etmek* 'eine Beschwerde einbringen'; cf. *D.-C.*, § 48.

nende Ableitung durch Suffixe¹² kommt nur selten vor und erweist sich als unfruchtbar.

In der Wortlehre, und zwar bei den Zeitwörtern, werden die persönlichen Verbalformen zum Nachteil der nominalen und gerundivalen¹³ stark bevorzugt, die Zahl der Tempora, Modi und Diathesis wird merklich eingeschränkt. Andererseits treten bei Haupt- und Umstandswörtern phonetische Veränderungen ein (in grösserer Zahl als sie Prof. Tadeusz Kowalski vor 25 Jahren in Deliorman bemerkt hat), die beispielsweise bei der Flexion gleiche Endungen bei verschiedenen Fällen zur Folge haben¹⁴.

Was den Satzbau betrifft, so ist die Wortstellung sowohl in den einfachen als auch in den zusammengesetzten Sätzen, besonders in der Umgangssprache, durchaus anarchisch. Die Wortfolge entfernt sich von der spezifisch türkischen Art und passt sich der rumänischen¹⁵ an. Der Grossteil der Bindewörter wird weggelassen. Diese Erscheinung, die sich mit der obenerwähnten Verminderung der Nominalformen und der Gerundiva — in wechselseitiger Abhängigkeit — gleichzeitig fortentwickelt, führt zur Unklarheit des Ausdrucks bei der Bei- und Unterordnung der Beziehungen innerhalb der zusammengesetzten Sätze.

Als richtige Muselmanen beobachten die Bewohner der „Kotschjok“ — Kolonie die Vorschriften des Islams. Sie enthalten sich des Genusses von Schweinefleisch (weniger der alkoholischen Getränke!) und verrichten am Freitag und in den Bairamtagen in der Moschee unweit des Freiheitsparks ihre Gebete; sie fasten und halten die muselmanischen religiösen Feiertage ein. Die Beschneidung ist bei ihnen unerschütterliche Tradition; die Frauen vermeiden jeglichen Eingriff zur Tötung der Leibesfrucht¹⁶. Bei bestimmten

¹² z. B. *doftorluk* < rum. *doftor*, *doctor* 'Arzt' + Suffix *-luk*.

¹³ So steht der Optativ — der bei den Muselmanen der „Kotschjok“ — Kolonie in der Syntax eine sehr wichtige Rolle spielt — für 1°. den Infinitiv im Dativ, 2°. das Nomen actionis in *-me*, *-ma*, 3°. die Nominalformen auf *-dik* und *-eçek*, *-açek*, 4°. die Gerundien auf *-erek*, *-arak*, sowie auch für das Partizip der Gegenwart auf *-en*, *-an*; cf. D.-C., § 35.

¹⁴ s. unsere Fussnote No. 71 hinsichtlich der Übereinstimmung zwischen dem Dativ und dem Accusativ.

¹⁵ cf. *Balykçy süiler kardaşyna* 'Der Fischer sagte seinem Bruder'; *Her aışam gelir bir deve, alyr bir koşun* (VI 15); *Cykardy čoşuk buçā belinden, kesti čoşū* (V 74). Was die Syntax der Gausen anbelangt v.T.K. — Tu., S. 23: *Les phrases gagaouzes font souvent l'impression d'une traduction littérale d'une syntaxe étrangère, dont la syntaxe serait entièrement différente de la syntaxe turque*. Diese „fremde Sprache“ ist bei den Muselmanen in der „Kotschjok“ — Kolonie das Rumänische; cf. D.-C., § 23.

¹⁶ Eine Frau in der „Kotschjok“ — Kolonie sagte uns einmal: „Wir haben so viel Kinder wie viel uns Allah gibt. Bei uns ist die Frühgeburt eine Sünde!“

hochwichtigen Angelegenheiten schwören die Bewohner der „Kotschjok“ = Kolonie in Gegenwart ihres Khodschas beim Koran; in Streitsachen untereinander ist derselbe Khodscha die erste Instanz.

Da sie als abgesonderte Gemeinde leben, heiraten sie untereinander, oft sogar selbst Vettern und Basen ersten Grades. Die Verwandschaftsbeziehungen verquicken sich infolgedessen derart, dass die gesamte Kolonie im Laufe der Zeit eine grosse, durch mannigfache gegenseitige Verbindungen zusammengehörende Familie geworden ist¹⁷.

Obwohl sie den rumänischen Gesetzen nach monogam sind, fühlen sie sich ihrem Gewissen und ihrer Tradition nach an das islamische die Vielweiberei bestätigende Zivilrecht noch jetzt weiter gebunden. Um hiervon ein Beispiel zu geben, lassen wir den „Herrn Bürgermeister“ Begebenheiten aus seinem eigenen Familienleben erzählen, wobei er manchmal von sich selbst in *Pluralis* spricht.

Wir hatten eine Verwandte namens Dudusch, deren Mann beim Militär diente. Ich begann des öfteren mit ihr spazieren zu gehen. Später zog ich nach Bukarest und baute mir daselbst ein Haus. Nun¹⁸ starb aber Dudusch's Mann und sie hatte nun niemanden mehr und nirgends wohin sie hätte gehen können. Sie kam auch nach Bukarest und ich nahm zwei Frauen (Dudusch war eine von ihnen) und richtete zwei Haushalte ein, da ich beide Frauen geheiratet hatte. Nun erkrankte aber die erste Frau und starb und ich blieb demnach nur mit einer einzigen Frau. Es vergingen zwei Jahre. Es gab hier ein blutjunges Mädchen¹⁹ und es geschah²⁰ nun, dass ich sie auch zu meiner Frau machte. Dies erzürnte aber Dudusch, die von Hause fort ging und unser Kind mit sich nahm. Ich heiratete wieder und zwar das junge Mädchen. Dudusch ging²¹ zur Volkspolizei und führte über mich

¹⁷ 1958 wurde das Kind eines Bewohners der „Kotschjok“ = Kolonie von einem Auto überfahren. Als die Mitglieder der Kolonie über dieses Unglück benachrichtigt wurden, blieben alle Häuser leer: gross und klein eilten zum Ort des Unglücks und begleiteten das Kind zum Krankenhaus. — Der Fall wurde uns von dem Lehrer der Kolonie Abdullah S a j a n erzählt.

¹⁸ Im original: *tutup* (Anh. I 16), von diesen Muselmanen im Sinne von „es geschah“ benützt.

¹⁹ *puštoaika* (Anh. I 23) < rum. *puštoaică* (Fem. von *pust* 'Junge, Bub'). Von der rumänischen Sprache beeinflusst benützen die Muselmanen der „Kotschjok“ = Kolonie dieses Wort für 'junges Mädchen', 'Jungfrau', während im Osmanisch-türkischen *پوشت* *pušt* 'Schandbube' bedeutete. (Hacki Tewfik — Galandjizade, *ترکیه ذی آلامینجه لغات کتابی* *Türkisch-Deutsches Wörterbuch*, Leipzig 1907, S. 82); cf. D.-C., § 44.

²⁰ Im Original: *tutup*.

²¹ Bis Anh. I 28 verwendet der Erzähler das Präteritum definitum. Von nun an lässt er bis zum Ende seiner Erzählung das Präteritum definitum mit dem Präsens der Dauer rücksichtslos alternieren. Aus dieser Erzählung wie auch aus anderen Texten zogen wir die Schlussfolge, dass *le présent duratif est...*

Klage. „Er ist doppelt verheiratet“, sagte sie. Man ruft²² mich also zur Volkspolizei und fragt mich: „Bist du mit beiden Frauen verheiratet?“ „Jawohl“, antworte ich. „Lass uns einmal deine Papiere sehen!“ sagt mir darauf. Ich nehme also die Papiere heraus und sie laden mich vor Gericht. Ich bekam eine Vorladung und man sagte mir, dass man mich zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt hat. Darauf nahm ich zwei Anwälte, erhielt Berufungsrecht und reichte meine Berufung beim Hohen Gerichtshof²³ ein. Dort wurde ich freigesprochen. Wieso? Unser Khodscha machte ein Gesuch in dem er angab, dass „der Angeklagte das Recht hat mit vier Frauen gleichzeitig verheiratet zu sein“. Dieses Gesuch²⁴ hinterlegte er samt Stempel bei Gericht. Wollen heute Mann und Frau heiraten so können sie heiraten, wollen sie sich scheiden so können sie dies tun. Wir aber geben keine Scheidung. Möge jeder dorthin gehen wohin er gehen will. Wir haben keinerlei Ansprüchen“²⁵.

Wenn ein Mädchen das zwölfte Lebensjahr erreicht, wird sie bereits als mannbar angesehen und von den Eltern nicht mehr in die Schule geschickt. Die Burschen, die heiraten wollen, kaufen die Braute von deren Eltern auf Grund eines richtiggehenden Handels oder *pazarlyk*. Um diesen Brauch deutlicher zu veranschaulichen, geben wir die Erzählung von Karani Sali wieder²⁶:

Vor Jahren gab es hier einen Mann, namens Asan Amet. Er hatte einen Sohn, der achtzehn Jahre alt war. Dann gab es noch einen Mann, Memet Mustan, der eine dreizehn — vierzehnjährige Tochter hatte. Sie wollten nun, dass ihre Kinder heiraten sollen. Der Vater des jungen Burschen rief einige Männer beisammen und sie gingen zum Vater des Mädchens um um sie zu werben — nun ja²⁷. Sie begannen um das Mädchen zu freien, doch der Vater wollte

employé très souvent comme présent historique, tout en étant mêlé avec l'aoriste, le passé déterminé et le passé indéterminé; cf. D.-C., § 30.

²² Anh. I 30: *čärylar*, wie auch *verişler* (Anh. I 36) sind zwei Beispiele, wie man in der „Kotschjok“ = Kolonie den Plural bei Verben für impersonale Ausdrücke verwendet; s. J. D e n y, *Grammaire de la langue turque (Dialecte osmanli)*. Paris MDCCCXXI, §§. 1179—1185 und T. K o w a l s k i, *Zur semantischen Funktion des Pluralsuffixes -lar, -lär in den Türkssprachen*, Krakau 1936, Ss. 18—20.

²³ Im Original (Anh. I 36) *Büyük Tribunalar* — im Pluralis! Das kommt davon, dass der Prozess nicht vor einem Stadtviertelgericht sondern im Tribunal-Palais geführt wurde.

²⁴ Im Original (Anh. I 40) *čerelea* < rum. *čererea*, wie rumänisch mit dem bestimmten Artikel des Femininums (-a) versehen.

²⁵ Der Originaltext befindet sich im *Anhang I* abgesondert wiedergegeben.

²⁶ s. den Originaltext im *Anhang II*.

²⁷ Im Originaltext: *an şuile* 'soso! nicht wahr?'. Zu diesem Ausdruck, der dazu dient, die Aufmerksamkeit der Zuhörer aufrechtzuerhalten, s. unsere Fussnote No. 55.

es nicht mehr geben. Ein, zwei Tage später ging der Vater des Burschen mit besagten Männern von neuem zum Vater des Mädchens um um sie zu werben. Sie willigten nun ein, wollten aber das dem Vater gebührende Recht: vier Tausend Lei Bargeld²⁸, fünf paar Halbschuhe²⁹, fünfundzwanzig Meter Kaitun³⁰ und fünf Seidentücher³¹. Schliesslich verständigten sie sich. Der Vater des jungen Mannes gab 1,500 Lei Bargeld und alles sonstige. Da bestellten sie zwei Dudelsäcke³² und begannen die Hochzeit. Wir³³ feierten also die Hochzeit, nachdem das junge Mädchen und brachten es dem jungen Mann nach Hause. Nachdem sie ein, zwei Monate zusammen gelebt hatten kehrte das Mädchen zu ihrem Vater zurück. Da gingen sie vor Gericht und der Vater des Burschen verlangte seine Auslagen zurück — denn so ist der Brauch bei uns. Der Vater des Mädchens weigerte sich aber sie zurückzuerstatten. „Ich habe dir eine Jungfrau gegeben“, sagte er. „Gib mir die Ehre meiner Tochter zurück“. Sie gingen also,

²⁸ Im Originaltext (Anh. II 11): *lei para*.

²⁹ Im Originaltext (Anh. II.11): *ajakkaby (yemeni)*. Das für die Türken in Bulgarien herausgegebene Wörterbuch N. Wančew, G. Golubow, usw. *Турско-Български речник*, Sofia 1952, gibt für diese zwei Worte folgende Übersetzungen: *ayakkabi* = обувка 'Schuh' (S. 32), bzw. *yemeni* = леки обувки без токове, емени 'leichte Schuhe ohne Absätze' (S. 628). Bei den Gagausen heisst *emeni* 'Hausschuhe' (Mihail Ciachir, *Laflâc gagauzcea (tiurceea) hem romândja (moldovandja) Bessarabiealâ gagauzlar için — Dicționar gagauzo (tiurco)-romîn*. Chişinău 1938, S. 47). Während im Osmanisch-türkischen *yemeni* 'schwarzer oder roter Halbschuh' (H. Tewfik, *op. cit.*, S. 382) oder 'a shoe of red, yellow or black marocco leather' (v. Sir James W. Redhouse, *ترکجه دن انکلیزجه به لغت کتابی — A Turkish and English Lexicon*. Constantinople 1921, S. 2210) bedeutete, benützen die Muselmanen in der „Kotschjok“-Kolonie das Wort *yemeni* für alle Arten Schuhe, einschliesslich Bergstiefel; cf. D.-C., § 50.

³⁰ Im Originaltext (Anh. II 11): *basma*. Das frühere *تاش باصمه سى tāš bāšmas̄ȳ*, 'feiner gedruckter Zitz oder Kattun' (H. Tewfik, *op. cit.*, S. 60) und *باصما bāšma* 'printed goods, print,' (Sir J. W. Redhouse, *op. cit.*, S. 328) ist von den Türken in Bulgarien als *печатно материал* 'gedrucktes Material' (N. Wančew, G. Golubow, usw., *op. cit.*, S. 44) und in der "Kotschjok"-Kolonie als 'Kattun' benützt. Im Gegenteil heisst es bei den Gagausen (M. Ciachir, *op. cit.*, S. 14), wie auch im Rumänischen 'Kopftuch'.

³¹ Die Türken in Bulgarien nennen *çember* *карпа за глава* 'Kopftuch' (N. Wančew, G. Golubow, usw., *op. cit.*, S. 93) — vgl. *چمبر çember* 'Stirnband' (H. Tewfik, *op. cit.*, S. 121) und: '1. a square handkerchief; 2. a handkerchief bound as a fillet round the head by women' (Sir J. W. Redhouse, *op. cit.*, S. 731). Dagegen ist für die Gagausen *çember* 'Kopftuch (aus Wolle)'. — v. Anh. II 11.

³² Im Originaltext (Anh. II 14) *čalgy*, von den Muselmanen in der „Kotschjok“-Kolonie 'Dudelsack' übersetzt. Sonst heisst *čalgy* jede Art von Musikinstrumenten.

³³ Man beachte hier die Benützung des Plurals als Zeichen, dass die ganze Gemeinde an dieser Hochzeit teilnahm!

wie gesagt, vor Gericht³⁴ und schliesslich zahlte der Vater des Mädchens 1,000 Lei³⁵ zurück. Sie söhnten sich auch aus, aber das Mädchen gaben sie nicht mehr her. Es blieb bei seinem Vater und der junge Mann bei seinem Vater.

Doch gehen in diesem Bereiche Wandlungen vor sich. Bei den Frauen der Musulmanen der „Kotschjok“ Kolonie macht sich ein wachsender Widerstand gegen die alten, rückständigen Traditionen, die die Oberherrschaft des Mannes billigen, bemerkbar. Sie lehnen sich gegen die Polygamie und gegen das brutale Betragen der Männer auf; wir haben einen Fall verzeichnet, wo sich die beleidigte Frau an die Justizbehörden gewandt hat. Die von den Eltern auf Grund des traditionellen *pazarlyk* vereinbarten Ehen verlieren allmählich die Anerkennung seitens der Kinder; unlängst verliess ein fünfzehnjähriges Mädchen das Haus ihrer Eltern und zog zum Mann, in den sie sich verliebt hatte. Dieser Befreiungsprozess der Frauen, der im vollen Gange ist, entwickelt sich zusehends unter dem Einfluss der in der Rumänischen Volksrepublik bestehenden Gleichberechtigungsgesetze.

Die islamische Tradition ist auch in den Bräuchen bei Begräbnissen noch lebendig. Darüber, wie es bei solchen Gelegenheiten zugeht, haben wir von Sanije Sali (der Frau des obenerwähnten Karani Sali) folgenden Text notiert, wo ganze Sätze rumänisch ausgedrückt (in unserem Text **fett** gedruckt!) und von erklärenden Worten begleitet wurden³⁶.

Jetzt ist zum Beispiel jemand gestorben. Was geschieht nun? Wir gehen in ein Geschäft, kaufen zwölf Meter dicke Leinwand³⁷, eine wohlriechende Seife, ein Bündel Watte und acht bis zehn Bretter. In Silistra wurden dann die Toten draussen im Hof gewaschen, aber hier gibt es im Ghentschaer³⁸ Friedhof ein Bad und dort werden die Toten nun mit Wasser und wohlriechender Seife gewaschen. Dann wickelt man sie in die Leinwand ein und trägt³⁹ sie zu Grabe⁴⁰. Bis zum

³⁴ Im Originaltext (Anh. II 17): *davaja düstüler*; wortwörtlich „sie fielen vor Gericht“, aus dem rumänischen Ausdruck: *a cădea la judecată*.

³⁵ Im Originaltext (Anh. II 21): *frank*.

³⁶ s. den Originaltext im Anhang III.

³⁷ Im Originaltext (Anh. III 3): *humajin*, das nach der Erklärung der Erzählerin in der „Kotschjok“ Kolonie durch 'dicke, grobe Leinwand' übersetzt wird.

³⁸ Im Ghencea (lies: Gentschea) Stadtviertel von Bukarest liegt der türkische Heldenfriedhof, wo man jetzt auch Zivilpersonen begräbt.

³⁹ Hier ist eine Folgewidrigkeit seitens der Erzählerin. Ihre Worte *kojarlar kabüre* 'man setzt [den Toten] ins Grab' sollten später kommen, und zwar nach dem Satze ... dass er auch [zur Auferstehung] kommen könne. Wir haben die logische Übersetzung gegeben.

⁴⁰ *kabür* (Anh. III 5) < ar. -osm. t. *qabr*, bei den Türken in Bulgarien *kabir* (s. N. W a n ċ e w, G. G o l u b o w, usw., *op. cit.*, S. 261; so auch Ismail-Sabri M. H a z i m o w, *Нова турско-български речник*, Warna 1940, S. 152).

Begräbnis wird die Leinwand (begleitende Geste) zusammengedreht und an beiden Seiten zugebunden wie ein Sack. Vor dem Begräbnis⁴¹ bleibt der Khodscha mit dem Toten allein und liest aus dem Koran (begleitende Geste) und bindet die Leinwand auf und zwar deshalb, damit der Tote bei der Auferstehung nicht fest zugebunden sein soll, sondern dass er auch kommen kann. Nach der Beerdigung kommen die Leute nach Hause und man bereitet Zwieback, Krapfen⁴² und türkischen Halva, d. h. eine Art Maisbrei, bereitet mit Mehl, das man in Öl giesst und dem man Wasser und Zucker beifügt. Jeden Freitag werden Almosen verteilt. Früher durfte eine Frau nie den Friedhof betreten. Jetzt aber ja.⁴³

Schliesslich haben wir auch manche Praktiken empirischer „Medizin“ — von den Muselmanen *iktijar lafy* genannt — notiert; so verschreiben sie z. B. bei Kopfschmerzen folgendes⁴⁴:

Man nimmt ein paar Bohnen, zermalmt sie und legt sie auf die Stirne. Darauf nimmt man ein Messer und sticht damit die zermalmt Bohnen die man auf die Stirn gelegt hat und sagt dazu: „Es soll deine Hand nicht sein, es soll die Hand unserer Mutter Fatima sein!“ Das heisst, man verrichtet ein Gebet an Allah.

Aus unseren Gesprächen mit diesen Muselmanen geht hervor, dass diese rückschrittlichen und schädlichen Gebräuche dank den ihnen von der Volksmacht geschaffenen, immer besser werdenden sanitären Bedingungen nunmehr wissenschaftlicher ärztlicher Behandlung Platz machen. Die Bewohner der „Kotschjok“ = Kolonie verhalten sich den von ihnen *doftorluk* genannten Hausmitteln gegenüber immer ablehnender. Übrigens gibt es zur Zeit in der ganzen Kolonie nur eine einzige, über 70 Jahre alte Frau, die diese „ärztlichen“ Traditionen aufrechterhält.

Wir sind zu der Schlussfolgerung gelangt, dass sich diese Muselmanen in ihrem Privat- und Gemeindeleben wie auch in ihren traditionellen religiösen Anschauungen und Gebräuchen von den neuzeitlichen Anschauungen in hohem Masse beeinflussen lassen. Ihr täglicher Kontakt mit der rumänischen Bevölkerung spielt dabei ebenso wie die von der rumänischen Volksmacht erzeugte junge Generation eine Hauptrolle.

⁴¹ *göme* (Anh. III 7,9) < osm. -t. *göme* (‘Begräbnis, Beerdigung’); in Bulgarien *göme* (N. W a n č e w, G. G o l u b o w, usw., *op. cit.*, S. 188).

⁴² Die von der Erzählerin gegebene rumänische Übersetzung *pesmet* = *gogoş*; ist unrichtig. *Pesmet* ist ‘Zwieback’, während *gogoşi* (Einzahl: *gogoşă*) das rumänische Wort für ‘Krapfen’ (Pfannkuchen) ist.

⁴³ Die rumänischen Sätze sowie die die Erzählung begleitenden Zeichen kommen daher, dass sich damals jemand dort befand der nicht türkisch verstand.

⁴⁴ 1. *Alyrlar birkaç fasylija, kyrylar onu — fasylija, kojarlar alyna.* 2. *Alyrlar bir buca eline, başlarlar dürtmeje — bucakla.* 3. „*Senin elin olmasyn*“, *derler*, „*Fatma anamysyn eli olsun!*“ 4. *Iki dua yapmys Allaia.*

Fatma anamysyn ‘unsere Mutter Fatma’ der Erzählerin erinnert an die Jungfrau Maria, die Mutter Gottes der Christen, was uns sehr interessant erscheint.

Bis auf den heutigen Tag haben sie die Gewohnheit beibehalten, sich nach der Arbeit zu versammeln; sie lassen sich nach traditioneller türkischer Art auf Matten nieder (später werden für die Nacht Matratzen zum Schlafen ausgebreitet), um sich miteinander gemütlich zu unterhalten.

Märchen werden allerdings nicht mehr so oft wie früher erzählt. Von den alltäglichen Anliegen in Anspruch genommen, teilen sie einander Begebenheiten aus ihrem jetzigen Leben mit, ziehen sich gegenseitig zu Rate oder verhandeln gar über eine Ehe zwischen Kindern, die dem Alter nach von ihren Eltern schon als hierfür reif erachtet werden. Den Fremden, der bei ihnen Einkehr hält, nehmen sie freudig auf, und man braucht sie nicht viel zu bitten (besonders, wenn man mit ihnen türkisch spricht), den Faden ihrer Erzählungen weiterzuspinnen. Oft beteligen sich auch die Kinder daran, und sie sind um so glücklicher, als sie etwas erzählen können, was der Gast mit Interesse in sein Notizbuch schreibt.

Bis vor etwa zwei Jahren waren die „Märchenabende“ in der Kolonie recht häufig. Der Mittelpunkt, das belebende Element, war der älteste Mann der Kolonie, der bereits verstorben ist, aber im Gedächtnis seiner Mitbürger fortlebt als geschickter und hochbegabter Erzähler von Märchen, Geschichten und Schwänken — unendlich an der Zahl —, der einer ganzen Welt von Menschen und Tieren neues Leben verlieh und den berühmten türkischen Volkshelden *Nasreddin Khodschā*, seine Possen und Streiche, wie auf der Bühne vor den Zuhörern erstehen liess. „Oft gingen wir“, gestehen die Männer, „in der Früh von dort direkt zur Arbeit — so schön und so vieles wusste er zu erzählen“. Der alte Mann hat viel dazu beigetragen, dass dieses Häuflein aus ihrem Mutterboden gerissene Muselmanen seine volkskundlichen Traditionen und damit sein Volkstum aufrechterhielt.

Das Repertoire dieser Märchen ist gemeinsames Literaturerbe der ganzen Gemeinde; alt und jung kennen sie in ihren Einzelheiten. So kam es manchmal vor, dass dieser oder jener Erzähler, der in seiner Erzählung manches wegliess oder änderte, von den andern unterbrochen wurde, um den Text zu ergänzen oder zu erklären. An der zurückhaltenden oder sogar missbilligenden Weise, in der man reagierte, wenn ein Erzähler in einem Märchen etwas Neues einschob, konnten wir ersehen, dass man in der Kolonie keine Neuerungen in der von allen bekannten Version anerkennt. Unter den Erzählern gab es auch einen, der die Folge eines von ihm seit langem nicht mehr gehörten Märchens vergessen hatte und der, um nicht aus dem Stegreif zu sprechen, einfach mitten in der Erzählung aufhörte. Das führte zu einem stürmischen Protest der Zuhörer.

Es liegt nicht in unserer Absicht, diese Texte, die wir von diesen Muselmanen übernommen haben, hier zu einem Folklorestudium zu verwenden. Doch halten wir es für angebracht, zu den darin enthaltenen literarischen Materialien einige Bemerkungen zu machen.

Prosaerzählungen ohne eingeschobene Verse oder Lieder — darin liegt die Besonderheit der Erzählungen dieser Muselmanen. Die Erzählungen können in phantastische und heitere Stücke eingeteilt werden; zu den letzteren gehören die Schwänke *Nasreddin Khodschas*. Neben Märchen von seltener Naivität haben wir auch unzünftige Anspielungen und Stellen aufgeschrieben (wie z.B. in No. VI), die besonders von den Männern bevorzugt werden und auf die niedrige moralische Stufe dieser Menschen hinweisen. Im Verlauf der Erzählung verschmelzen manchmal mehrere Themata miteinander (s. No III und IV). Tiergeschichten haben wir bei ihnen noch nicht gefunden. In manchen phantastischen Märchen kommen aber neben Riesen oder *deve* (siehe Fussnote No. 109) auch Bären — die die Kraft verkörpern — vor. Das Pferd (seltener der Ochse) bleibt im allgemeinen nie aus, ebenso wie Schafe, Ziegen und Böcke gar oft erwähnt werden. Nie kommt der Esel vor, der in den anatolischen Schwänken *Nasreddin Khodschas* dessen unzertrennlicher Gefährte ist.

Die phantastischen Erzählungen handeln von einem verzauberten Frosch, der die Gestalt eines schönen Mädchens annimmt (II 34—36), von dem neugeborenen Säugling, der vernünftiger denkt und spricht als ein Erwachsener (II 93—100) — das ist eine häufig vorkommende Gestalt, die von den Erzählern liebevoll hervorgehoben wird; von einer kleinen Wunderperle, die von einem Mädchen in einem ausgetrockneten Menschenschädel aufgefunden wurde; das Mädchen verschluckte sie und wurde davon schwanger. Tote werden durch den Willen Allahs, der mitten unter den Menschen weilt, zum Leben erweckt (V 74—80), manchmal auch durch Zaubermittel (VI 194—195), usw. Über allem schwebt der Glaube an das Schicksal des Menschen, das jedoch von dessen Willen geändert werden kann, — der Glaube an einen gerechten Allah, der die Guten belohnt und die Bösen bestraft. Die Menschen bestrafen ihre sündhaften Mitmenschen nicht, sondern gewähren ihnen Verzeihung, denn sie sind dessen sicher, dass Allah über allem wacht und dass er für alle Taten Vergeltung übt.

Die Gastfreundschaft wird (wie es der Koran vorschreibt) besonders hochgehalten; auch in den Märchen wird sie als höchstes Gesetz angesehen. Ebenso halten sie sich an das gegebene Wort und sprechen sich für Freigebigkeit den Armen gegenüber aus. Hingegen lassen sie Habsucht, Geiz und Böswilligkeit nicht stillschweigend hingehen; diese Eigenschaften gehören zu den Erbsünden. Man bestraft sie und verschafft so den Guten, die mit den Trägern dieser schweren Laster in Konflikt geraten sind, Genugtuung.

Es scheint uns interessant, die Art und Weise hervorzuheben, in der sie sich an den Kaiser, „unseren Padischah“, wenden, den sie bisweilen zur Rechenschaft ziehen. Sie sprechen zu ihm ganz einfach, wie zu ihresgleichen, ohne stilistische Ausschmückungen. Die Sympathie der Erzähler wendet sich nicht dem Padischah zu, sondern den Armen und Elenden, denn sie sind

gut, trotz ihrer Armut helfen sie ihren Mitmenschen; sie überwinden die Schicksalschläge und werden reich — zur Freude der arm gebliebenen Mitbürger, denen sie bis zum Tode Hilfe geloben (V 96).

Man begegnet auch klugen Menschen, denen es durch Schlaueit gelingt, in jeder Lage den richtigsten Ausweg zu finden. Aus einem Märchen erfahren wir, wie ein solcher Mann es anstellt, um einer Familie von Riesen einen mit Gold beladenen Wagen zu entreissen. Im Mittelpunkt einer andern Erzählung (No. VI in unseren Texten) steht ein hinterlistiger, scharfsinniger Alter, dessen grösstes Vergnügen darin besteht, den andern Possen zu spielen, sie grundlös zu verhöhnen — einfach weil es ihm so gefällt. Solche Gestalten, wenn auch negativen Charakters, haben stets die Sympathie der Erzähler auf ihrer Seite.

Die bisher in der „Kotschjok“ = Kolonie gesammelten Märchen erwähnen auch verschiedene Bräuche: der Freitag ist ihr Feiertag, das traditionelle Getränk ist der Kaffee, usw. —, ferner Sitten, die in den Familien herrschen: das Mädchen muss sich ihren Eltern fügen, sie darf nicht mit fremden Männern zusammen sein, usw. Aus dem Märchen No. VI ist auch der Plan eines Bauernhauses ersichtlich: im Erdgeschoss der Stall und der Abort, im ersten Stock der Wohnraum.

Es fehlt auch nicht an magischen Zahlen: 3, 40, 41, an schrecklichen Flüchen, die in Erfüllung gehen, weil sie verdient sind (V 44—59), an Goldscheffeln als Belohnung (V 91—94), an alten Frauen, die das Schicksal voraussagen (II 18—23); die Mitternacht ist der Zeitpunkt, wo die grössten Wunder geschehen.

Bei all der mystischen Umhüllung geht aus diesen Märchen das Vertrauen ihrer Erzähler auf den Sieg des Guten, Hoffnung und das Streben nach einer gerechten Welt hervor.

Zum Abschluss lassen wir hier einige Bemerkungen über den Stil der Erzählungen folgen. Sehr oft stösst man auf ermüdende Wiederholungen von Wörtern und Ausdrücken, die die Erzählung beeinträchtigen; oder aber werden einzelne Begebenheiten weggelassen, was die Erzählungen zum Teil unverständlich macht. Andererseits trifft man aber frische, lebhafte Stellen von unbestrittener literarischen Schönheit — wie z.B. das Zwiegespräch zwischen dem in einen alten Mann verwandelten Allah und einem undankbaren Jüngling, das in Allahs Fluch seinen Höhepunkt erreicht (V 43—59), oder verschiedene andere Einzelheiten, die die Erzählung plastischer gestalten, sie vor unseren Augen lebendig erscheinen lassen (V 35, 36; VI 43, 47).

Wir haben uns bemüht, den türkischen Originaltext einschliesslich der Folgewidrigkeiten sprachlicher Natur sowie der im Ablauf der Erzählungen vorhandenen Zusammenhanglosigkeit möglichst getreu wiederzugeben.

Wir haben uns auf jene Sprachbemerkungen beschränkt, die wir als im höchsten Grade wichtig und charakteristisch erachtet haben. Vor allem wollten

wir das unterstreichen, was der Sprache der Bewohner der „Kotschjok“-Kolonie und den türkischen Mundarten sowohl in Nordost-Bulgarien und in Deliorman als auch bei den Gagausen gemeinsam ist.

Texte

I

1. *Bir varmyš bir iokmuš*⁴⁵. 2. *Vaktyñ birinde bir iktiñar*⁴⁶ *varmyš*. 3. *O iktiñaryñ bir čoşu varmyš*. 4. *Iollamyš čoşunu*⁴⁷ *bir komşuja tuz istemeje*. 5. *Koşakary vermemiş tuzu*. 6. *Iktiñar ne demiş?* 7. „*Vermedi mi?*“ 8. *Allahtan dilek dilejim bir iāmūr iāsın*“ 9. *Amma o koşakaryñyn evi tuzdan, iktiñaryñ mumdan*. 10. *Iktiñar dedi: „Allā*⁴⁸ *bir iāmūr ietiştirsin!*“ 11. *Allā boba ietiştirdi bir iāmūr, eridi koşakaryñyn evi*. 12. *Şimdi koşakary kaldy mejdanda*. 13. „*Aman iktiñar, iakvalaryñ seni, byrak beni evine!*“ 14. *Iktiñar byrakty evin içine koşakaryñy*. 15. *Koşakary ne dedi?* 16. „*Aman iktiñar, sen benim ben senin!*“

17. *Lafy geçinmemiz, tatly olsun!*

(Sali Sanije, 29 Jahre⁴⁹)

⁴⁵ Die Anfangsformeln der Märchen in der „Kotschjok“-Kolonie sind denjenigen gleich die z.B. Dr. Kúnos Ignác bei den Türken in Anatolien notiert hat (*Oszmán-török népköltési gyűjtemény. I. Kötet: Oszmán-török népmesek*, Budapest 1887. Bei den Gagausen findet man bei W. Moškow (= W.M.), *Гагаузы Бендерского уезда*, apud W. Radloff, *Образцы народной литературы тюркских племен*, St. Petersburg 1902: *bir vakyt varmyš* (Nos. I, II, IV, Vb, usw. usw.), *bir vakytta varmyš* (Nos. III, XLIII, LXXV). *varmyš bir vakytta* (Nos. V, XI, XLIV), usw. usw.

⁴⁶ s. auch V 2, 23 (< osm. t. اختيار *ixtiñar*); es kommt auch als *itiñar* vor: V, 13, 53 usw., VI 24, 29, usw.

⁴⁷ Der stimmhafte Engellaut γ fällt in der Regel in der „Kotschjok“-Kolonie, unabhängig von seiner Position im Inneren des Wortes weg, und führt dadurch zu 1° der Ersatzdehnung des vorangehenden Vokals (*iāmūr* < *iaγmūr* 'Regen'), 2° der Bildung eines Hiatus' (*čoşu* < *čoşuγu* 'sein ihr Kind'); dieser Vorgang wird manchmal bis zur 3° Zusammenziehung dieser Vokale weitergeführt: *āč* < *āγāč* 'Baum') — vgl. unsere Fussn. No. 100 für γ ; cf. D.-C., § 7.

⁴⁸ *Allā* < *Allah*. In der Regel fällt der velar-postdorsale, stimmlose Engellaut *h* im Auslaut weg und führt zur Ersatzdehnung des vorangehenden Vokals; das *h* kommt im Laufe der Flexion vor den Suffixen, die mit einem Konsonant anfangen, wieder zum Vorschein: *Allahta*, *Allahtan*, *padišahlar*; cf. D.-C., § 6.

⁴⁹ Befragt ob ihrer Meinung nach die in der „Kotschjok“-Kolonie erzählten Märchen wahr seien, antwortete uns Sanije Sali: „*Elbet, elbet kyszym! O samanda Allā gezermiş insanlar, arasyña ja!*“ „Gewiss, gewiss, meine Tochter! Damals pflegte Allah mitten unter den Menschen spazieren zu gehen!“

II

1. Vaktyn birinde bir padišāmyş varmyş. 2. Üč čožū varmyş. 3. Üč čožu oldu ja bunun, başlamyşlar fenalyk iapmā kyzlara. 4. Sonraja bu adamlar⁵⁰ darylmyşlar: „Ne ičin fenalyk iaparlar bizim kyzlara?“ 5. Gitmişler padišaja, söilemişler: 6. „Hei, bizim padišā, ne ičin sizin čožuklar bizim kyzlara fenalyk iapar?“ 7. Padišā ča'yrymyş čožuklaryny sabālajin. 8. Ča'yrdy vakynda: „Hei, čožuklar, ne ičin iaparsynyş fenalyk üile⁵¹ elälemin kyzlaryna? 9. Evlenmek istersiniz, ben sizi evlendirežēm, čožuklarym!“

10. Čožuklar gitmiş baltada⁵², kesmişler üç saz, iapmyşlar üç ok, atmyşlar oklary. Ikisinin oku bulunmuş, evlendirmiş ikisini. 11. Kalmyş küčük čožuk. 12. Küčük čožūnun sazy bulunmamış. 13. Šimdi padišā demiş: 14. „Ei, čožuk, ne ičin bulunmady senin sazy? 15. Benden alažān kendini, iredi olasyn, evden cykasy!“ 16. Čožuk almyş kendini; bir bigir⁵³ almyş, bir šini altyn verdi bobasy, iki⁵⁴ čyksyn, evden gitsin, varsyn evlensin.

17. Čožuk ne vakyt čikti, gitti, bir ev aldy, kira ilan baška tarafta. 18. Ne vakyt aldy bir ev kira ilan, gitti čožuk bir falžy kožakaryja. 19. „Hei, kožakary, ben

⁵⁰ Es handelt sich um die Eltern der Mädchen die sich durch Misshandlungen der Padischahsöhne beleidigt fühlten.

⁵¹ *üile* (auch II 55; V 61) < اوليله *öile*, durch die Verschiebung *ö* > *ü*, u — s. auch *süilemek*, *suilemek* (II 22, 47; V 14, 24 usw.; VII 12, 14, 20, 25 usw.) < سويله *söilemek*; *šüile*, *šuile* (II 20, usw.; V 14, 16 usw.; VI 15, 26 usw.) < شويله *šöile*, wie auch *büile* (VI 64) < بويله *böile* — s. T.K. in *E.d.'I.*, S. 975, § 1; cf. *D.-C.*, § 1.

⁵² Zum *baltada* (locativus für den Dativ, s. T.K. — *Tu*, S. 18), wahrscheinlich unter dem Einfluss des Rumänischen!; s. auch *geldim burda* II 19), *koj bir čanakta* (II 31). — Derselbe Erzähler benützt II 32, 35 (richtig!) den Dativ: *suja kojdu*, bzw. *geldi eve*; cf. *D.C.*, § 25.

⁵³ *bigir* < بيگير *beğir*, durch die Monophtongierung *ei* > *i* — bezeichnend sowohl im Deliorman (vgl. T.K. — *Tu*, S. 16—17, 24 und T.K. — *E.d.'I.*, S. 976, § 11) als auch bei den Gagaussen (W.M., Wörterverzeichnis), auch II 23; IV 5. Manchmal bedient sich derselbe Erzähler beider Formen: VI 156, 173 usw.; cf., *D.-C.*, § 2.

⁵⁴ Die Konjunktion *iki* — die in der „Kotschjok“ = Kolonie sehr oft vorkommt — scheint uns von *ki* durch die Prothese des *i* herzurühren. In unseren Texten hat *iki* manchmal eine 1° Koordinationsfunktion, in Schlüssätzen ('also, folglich' — II 20, 81, 89) oder Erklärungsätzen ('das heisst') — III 9), manchmal eine 2° Subordinationsfunktion, in Finalsätzen ('um, damit' — II 16) und Kausalsätzen ('weil' IV 1 — v. Jean Denny, *op. cit.*, § 988). — Dasselbe *iki* wird auch in seiner Originalform *ki* benützt, in dem es entweder einen Objektsatz (II 61, 82; VI 135) oder einen Konsekutivsatz (z. B. von *üile*, II 55 gefordert) einleitet. All diese Funktionen waren dem *ki* in der literarischen und auch alten osmanischen Sprache eigen; vgl. Sir James W. Redhouse, *op. cit.*, S. 1907; cf. *D.C.*, § 287.

geldim burda, bir ev aldym, sana komşu oldum. 20. İki bana bir fal bakarsyn!” — an şüile⁵⁵. 21. Koşakary bakmyş ona bir fal. 22. Süilemiş ona: 23. „Senin kysmetin, çoşuk, pineşen⁵⁶ bigire, gideşen⁵⁷, senin kysmetin bigir bulaşak”. 24. Gıtmış çoşuk. 25. Bulduınan⁵⁸ onun kysmetini buldu bir kurbā. 26. Aldy kurbāiy, koıdu şebine, getirdi eve. 27. Gitti koşakaryia: 28. „Ei, koşakary, ben kysmetimi buldum. 29. Bir kurbā buldum kysmetim”. 30. Koşakary dedi ona şimdi: 31. „Koı bir çanakta su, at kurbāiy içeri.” 32. Atty ia kurbāiy, suia koidu. 33. Gitti çoşuk kâfeie, gezmē o gitti. 34. Kurbā soıundu kendini, oldu bir güzel kyz. 35. Çoşuk geldi eve; baky evde, baky temiz olmuş ev içinde. 36. „Ne vakyt oldu temiz ev içinde?” 37. Çoşuk dedi koşakaryia: 38. „Anine, ben buldum evde imek⁵⁹, idim, çok tatly geldi bana. 39. Kim iapty bu imekleri? 40. Çok tatly geldi bana.” 41. Sonra koşakary demiş çoşu’a: 42. „Saklanaşān⁶⁰ evin içinde, bakaşān kim iapar sana

⁵⁵ an şüile (seltener: an şüile), von unseren Erzählern oft benützt um Zeit zu gewinnen oder die Aufmerksamkeit der Zuhörer aufrecht zu erhalten, stammt — unserer Meinung nach — aus ها شویله *ha şöile* ‘so doch’. wo das *h* im Anlaut wegfällt (cf. *aivan* < حيوان *hayvān* ‘Tier’, *erif* < حریف *herif* ‘Mann, Kerl’; vgl. T.K. — *E.d.’I.*, Ss. 977, 978, bzw. §§ 22 und 25) und *a* im Auslaut nasalisiert wird (ov. T.K. — *E.d.’I.*, S. 976, § 10). S. auch Fussn. No. 91; cf. *D.-C.*, § 6.

⁵⁶ Die Verwandlung des stimmhaften Verschlusslautes *b* in das stimmlose *p* ist im Falle des *pinmek* < بيمك *binmek* von T.K. (*Tu.* S. 21 und *E.d.’I.*, S. 978, § 29) sowohl im Deliorman als auch bei den Gagausen für charakteristisch geschätzt. S. bei uns auch VI 91, 154 usw.; cf. *D.-C.* § 9. Die umgekehrte Erscheinung: *b* < *p*; s. Fussn. No. 84.

⁵⁷ Die zusammengezogene Form des Futurums ist die einzige Futurumsform in der „Kotschjok”-Kolonie. Sie wird gewöhnlicherweise auch in den türkischen Mundarten in Anatolien (J. D e n y, *op. cit.*, § 639; T.K. — *E.d.’I.*, Ss. 985—986. § 27) sowie bei den Gagausen (W.M., *op. cit.*, Nos. I, XIX, usw. und T.K. — *Tu.*, S. 20) begegnet. — vgl. auch das K a r a g ö z = Spiel *Hamam ojuu*, herausgegeben von Dr. K ú n o s Ignác, in *Nyelvetudományi közlemények*, XXI. Bd., Budapest 1889, s. auch Fussn. No. 60; cf. *D.-C.*, § 33.

⁵⁸ *bulduınan* < *bulduk + inan*. — T.K. — *Tu.* Ss. 18, 21 findet sowohl im Deliorman als auch bei den Gagausen „l’usage constant du nom verbal en -dyk avec la postposition ile (*ilen, inen*, etc.) dans le sens de temps, les deux formant un ensemble inséparable; s. auch J. D e n y, *op. cit.*, § 1400, der auf den ausgesprochenen völkischen Zug dieser Verbalform hinweist. Andere Beispiele bei VI 43, 93, 158, 170; cf. *D.C.*, § 22.

⁵⁹ *imek* < يمك *iemek*, durch die Monophthongierung des unbetonten Diphthongs *ie*; s. auch II 42, 43, 44, 71 usw; vgl. bei den Gagausen *imäk* (W.M., *op. cit.*, Wörterverzeichnis) und *imec* (M. Ciachir, *op. cit.*, S. 64; cf. *D.-C.*, § 82).

⁶⁰ Wir weisen auf die häufige und charakteristische Benützung des Futurums, in seiner verkürzten Form (s. unsere Fussnote No. 57) für den Imperativ (v. A. N. K o n o n o w, *op. cit.*, § 474), hin. Weitere Beispiele in unseren Texten: II 15, 42, 75, 85, 92; V. 24 usw.; VI 66, 126, 128, usw.

bu imekleri". 43. *Çoşuk saklanmyş ev içinde; kurbā duymamyş çoşu'u, sojunmuş kendini*⁶¹, *kysz*⁶² *imek başlamyş iapmā*. 44. *İaptı'ı vakytta imekleri, çoşuk çyky, tuttu kysz*. 45. *Aldy onun derisini, atty ateşe, iakty*. 46. *Kyz şimdi kaldy iok ne gişisin*⁶³ *artyk*. 47. *Süiledi kyz ona*: 48. „*Sen benim çoşuk, ben senin çoşuk*".

49. *Sabāla'ın padişānyn çyraklary geçermiş çoşūnun soka'yndan*. 50. *Görmüşler kysz aul'un içinde*⁶⁴. 51. *Ikisi de*⁶⁵ *süilediler*: 52. „*Ne güzelşe kysz! Nereden buldu bu kysz aldy bu çoşuk?*" 53. *Giderler padişaja, süilerler*: 54. „*Padişā, senin çoşuk almyş bir kyz*. 55. *Üile bir güzel kyz almyş ki hiç olaşak gibi dildir*". 56. *Padişā süiledi*: 57. „*Ben bir padişā'im*⁶⁶, *nasyl buldu bu benim çoşuk aldy bu kysz?*" 58. *Ça'yrym bu çoşuk gelsin bana!*" 59. *Gelmiş ona çoşuk*. 60. „*Ben selam, boba*"⁶⁷, *demiş*. 61. *Bobasy demiş ki*: „*Alikūm selam!*" 62. „*Ne için ça'yrydyn*

⁶¹ Wahrscheinlich unter dem Einfluss der rumänischen Sprache beobachtet man manchmal die Benützung des verstärkenden persönlichen Fürwortes *kendi* (کندی 'selbst, selber') in Begleitung mancher in der Reflexivdiathesis schon stehenden Zeitwörter; cf. D.-C., § 19.

⁶² Der Erzähler hat vergessen hinzuzufügen, dass sich der Frosch in die Gestalt eines schönen Mädchen verwandelt hat.

⁶³ vgl. *Ş'indi Allah iok nāpsyn* 'nun hat Allah nichts zu machen', in dem gagausischen Märchen bei W.M., No. IX.

⁶⁴ *a'ul* < آول *avul*, durch das Wegfallen des intervokalischen dentilabialen Engelautes *v*; vgl. bei den Gausen *aul* (W.M., *op. cit.*, Wörterverzeichnis, und M. Ciachir, *op. cit.*, S. 12). Weitere Beispiele: *č'val* < چوال *č'val* 'Sack' (III 43; VI 107, 108, 111, 113, usw.), *iā'uklu* < ياولو *iā'uklu* 'Verlobte, Geliebte', *ta'uk* < طاق *tavuk* 'Henne', sowie *bi'ulitsa* < rum. *bivolită* 'Büffelkuh'). Die Form *avul* wird aber ebenda gleichzeitig benützt (VI 155, 173). — Ein Fall von *v* > *u*: *kuqalamyş* (V 3) < *kuvalamyş* (vgl. M. Ciachir, *op. cit.*, S. 38); cf. D.-C. § 11 b.

⁶⁵ In diesem Satz wird *de* < دحي *dahi* mit der Funktion einer Koordinationskonjunktion enklitisch und nicht „*indépendant, ayant les mots*", wie im Deliorman (T.K. — Tu., S. 18: *da gittiler* 'und sie gingen weg' und bei den Gausen (z.B. W.M. No. XXVII: *Da ozaman kalkty* 'und sie standen damals auf').

Dessen adverbiale Benützung wird ebenfalls begegnet: II, 71, 81 usw.; III 3; cf. VI 69 wo *man in demselben beide Positionen Satze trifft*; cf. D.-C., § 28 a.

⁶⁶ In diesem Satz versteht man nach *padişā'im* einen weiteren, vom Erzähler ausgelassenen Satz: ... und dennoch habe ich eine solche Schönheit nicht gefunden.

⁶⁷ Das Wort *baba* findet man in der „Kotschjok" Kolonie in seinen Varianten *boba* (II 61, 64, 65, 71 usw.; V 68 usw.) und *buba* V 3; VI 83, 145, usw.) infolge von *a* > *o*, *u* — s. T.K. — E.d.I., S. 981, § 45 und W.M., *op. cit.* Wörterverzeichnis. Diese beiden Varianten sind für alle türkischen Dialekte charakteristisch; cf. D.-C., § 1.

beni?“, *demış* *čoşuk*. 63. „Ben seni ça'yardım, *čoşuk*, bana bir salym *iüzüm*⁶⁸ getireşen, ben *iieşem* karymla, benden başka *çyraklar* isin, *doışun*, *tā*⁶⁹ *kalsyn iüzüm!*“ 64. *Şimdi* *čoşuk* sormuş *bobasyndan*:⁷⁰ 65. „Hei, boba, nereden *bulaşam* üile bir *salkym iüzüm?*“ 66. „Eger *bulmazsan iüzümü*, ben seni *şellat iapaşam*“.
67. *Vermiş* ona *kyrk gün mület*.

68. *Čoşuk* *almyş* kendini, *gitmiş* *eve* *karysyna*. 69. *Karysy* *dedi* ona: 70. „Ne *için* *ālarsyn?*“, *demış*. 71. „Ne*iie* *ālaiaşam?*“, *demış*. „Boba *demış*, bir *salkym iüzüm* *istiördü*, *isin* *doışun*, *çyraklar* da *isin*, *ierinden* *bitmesin*“. 72. *Kyz* *demış*: 73. „Hei, *čoşuk*, *hiç* *ālama!* 74. Ne *için* *iaktyn* *benim* *derimi?* 75. *Gideşen* *orai*⁷¹ ne *ir*den *aldyn* *beni*, *baraşam* *başanak*“ — an *şuile*. 76. „*Čyk* *dysary*, *veresin* *bana* bir *salkym iüzüm!*“. 77. *Čykty* *başanā*, *koparty* bir *salkym iüzüm*, *verdi* *başanāna*.

78. *Şimdi* *čoşuk* *geldi* *bobasy* *iüzümle*. 79. „*Buiur* *baba*, *getirdi!*“, *dedi*. 80. *Bašlady* *bobasy ieme* *anasy* *ilan*. 81. *Iki* *dojdular*, *cyraklar* da *idi*, *bitmedi* *iüzüm*. 82. *Padišā* *dedi* ki „*Buldu* *bu iüzümü* *bu* *čoşuk*. 83. *İok* ne *iapalym* *bu* *čoşu'a!*“ 84. *Anasy*⁷² *süilemiş*: 85. „*Padišā*, *süileşen* *bu* *čoşu'a* *gidip* *getirsin* *bize* bir *anasyndan* *dōma* bir *uřak*, *selam* *alsyn*, *selam* *versin*“.

86. *Şimdi* *čoşuk* *gitmiş* *karysyna*. 87. „Ne *için*“, *demış*, *čoşuk*, *ālarsyn?*“ *demış*. 88. „*Padišā* *bobam*“, *demış*, „*keseşek* *beni*. 89. *Iki* *getirejim* bir *ana-*

⁶⁸ *iüzüm* < اوروم *üzüm*, dank der Erscheinung eines anlautenden *i*; vgl. auch *İusein* < *Usein* < *Husein* (s. unsere Fussn. No. 80). Diese phonetische Erscheinung wurde von T.K. — *Tu* sowohl im *Deliorman* als auch bei der *Gagausen* — wo (S. 22—23) ein *slawischer* Einfluss vorausgesetzt wird — notiert und in den *anatolischen* Dialekten (T.K. — *E.d'I.*, S. 977, § 24) ebenfalls beobachtet; cf. *D.* — *C.*, § 3.

⁶⁹ *tā* < دخی *daha* (Adv.) durch die 1° Verwandlung des stimmhaften Verschlusslautes *d* in das stimmlose *t* (T.K. — *E.d'I.*, Ss. 978—979, § 30), 2° das Wegfallen des intervokalischen *h* und 3° die Zusammenziehung beider Vokale; ebenfalls charakteristisch für *Deliorman* und die *Gagausen* (vgl. T.-K. — *Tu.*, S. 21). — Weitere Beispiele in unseren Texten: III 22; V 101 usw.; VI 38, 86, usw.; cf. *D.-C.*, § 9.

⁷⁰ Das Verbum *صورماق* *şormağ* hat sein Objekt bald mit dem *Dativ* bald mit dem *Ablativ* selbst bei einem und demselben *Erzähler* ausgedrückt; mit dem *Dativ*: II 102, mit dem *Ablativ*: II 97, 104; V 102, usw.

⁷¹ *orai* < اورايه *oraija*, durch die Monophtongierung des betonten Diphtongs *ia*: *i* < *ia* — apud V 24; VII 14; cf. auch *burai* < بورايه *buraija* (V 57; VII 24), *sofrai* < سفرديه *sofraija* (V 76). Die Besprechung dieser phonetischen Erscheinung apud T.K. — *E.d'I.*, S. 976, § 9 — Im *Deliorman*: *orē*, *orā* (T.K. — *Tu.*, S. 17). — s. unsere Fussn. No. 14; cf. *D.-C.*, § 2, 15.

⁷² Die Einwohner der „*Kotschjok*“=Kolonie die bei dieser Erzählung zugegen waren unterbrachen den *Erzähler*, indem sie zur Erklärung das Wort *jüvejana*, 'Stiefmutter' hinzufügten.

syndan dōma bir uşak, süilesin padişai: 90. 'Selam padişa boba', dersin". 91. „Haide, git oraı nereden almyş iüzümü. 92. Baražān baldyska"⁷³. 93. 'Ver senin uşāny bana!' ⁷⁴ 94. „Dur", demiş, „saraıım sargylara, vereiim sana, gider-sin!" — an şüile. 95. Getirmiş padişai. 96. „Selam," demiş küçük uşak, „padi-şā boba!" — an şüile. 97. Sormuş ondan: 98. „Ne için ça'yardyn beni?", demiş. 99. Sen görmüzsün, padişā boba, şimdi dōdum ben?", demiş. 100. „Atyn dyşara piç bu!" ⁷⁵ 101. Almyş onu çoşuk, getirmiş baldyskasyna, evine gelmiş — an şüile. 102. Sormuş ona karysy: 103. „Kurtuldum my beladan?" 104. Şimdi sormuş ondan getirsin bir oşa, iaptyrsyn bir nikā. 105. Geçinmesi oldu.

(Mēmet Āmet Deli, 46 Jahre)

III

1. Bu Nasradyn bykmyş kyrda pulluk süre süre⁷⁶. 2. Ne demiş karysyna? 3. „Kary, ben byktym, sen da git kyra, ben da duražām evde". 4. Kary gitmiş kyra sürmeje pulluk. 5. Nasradyn Oşa ne iapmyş? 6. Almyş iüstüne iaiyk, bāla-myş onu syrtyna, o sanmyş kendi dülü. 7. Amma aıran dökülmüş iorganlary toplarkan⁷⁷. 8. Orda başlamyş gülmē Nasradyn Oşa. 9. İki „Bu ev işi a'ar.

⁷³ baldyska < بالدى + slaw. Suffix -ka (das Femininum!) wird von T.K. — Tu, S. 23 (wo er auch weitere Beispiele gibt, wie: padişayka 'Köni-gin': čorbažyika 'Hausfrau') für die Gagausen als charakteristisch geschätzt. T.K. schreibt in dieser Hinsicht weiter: „Ce sont les premières étapes d'une distinction du genre grammatical tout à fait étrangère aux langues turques primitives".

In der „Kotschjok" = Kolonie haben wir nur dieses einzige Beispiel gefun-den; für die weiteren oberwähnten sagt man hier: padişānyn karysy, čorbažynyn karysy; cf. D.-C., § 49.

⁷⁴ Von der direkten Rede erhitzt, lässt der Erzähler folgende Sätze aus: „Der junge Mann ging zu seiner Schwägerin und handelte gemäss dem Rat seiner Frau. Die Schwägerin antwortete ihm ...

⁷⁵ Das ist ein höchst seltener Fall das in der „Kotschjok" = Kolonie das Adjektiv nachgestellt wird — sei es dass es sich um ein pro-nominales oder ein qualifizierendes handelt — sichtbar unter dem Einfluss der rumänischen Sprache. — s. auch V 6. 11; VI 6, und Anhang I, 39. Satz; cf. D.-C., § 27.

⁷⁶ süre süre — eines der seltenen Beispiele vom Gebrauch der Gerun-dien in der „Kotschjok" = Kolonie; vgl. auch bökle bökle (IV 6) und kala kala (VI 14); cf. D.-C., § 41.

⁷⁷ Die für die altaischen Sprachen (G. J. Ramstedt, *Einführung in die altaische Sprachwissenschaft*, I. Laulehre, Helsinki, 1957, Ss. 136—150), die türkischen Sprachen (s. M. Räsänen, *Materialien zur Lautgeschichte der türkischen Sprachen*, russ. Übersetzung von A. A. Juldašew, Moskau

10. *Gideim*“, *demış*, „*çykarajim bir kilo şarap fyçydan*“⁷⁸. 11. *Baksa bir kaz on iumurta iüstünde oturui*. 12. *Nasradyn Oşa ne iabyi*⁷⁹ *Koparmyş kazyn başyny, koımuş fyçyia, — an şui*. 14. *Şimdi iumurtalar kalmyş üi*. 15. *Nasradyn Oşa ne iabyi*? 16. *Fyçy iüstünde iaiyk iüstünde atmyş kazy kenara, kendi oturmuş*⁷⁹ *iumurtalar iüstünde*⁸⁰. 17. *Kary gelmeie başlamyş pulluktan*. 18. *Karysy ne demış?* 19. „*çik, byrak öküzleri!*“ 20. *Nasradyn Oşa ne demış?* 21. „*Ben byrakamiiaşam öküzleri, sen kendin byrak*. 22. *Bu ev işi tā galip*“. 23. *Baksa Nasradyn Oşa iumurtalar iüstünde oturui*.

24. *Aişam*⁸¹ *olurmuş*. 25. „*Ejva, Nasradyn Oşa,*“ *demış*, „*sen bana çok zarar iaptyn*“. 26. „*Bu zarar byrak sen, aişam olui; gel sen dur iumurtalar iüstünde,*

1955, Ss. 86-97) sowie die für die osmanisch-türkische Sprache spezifische Vokalharmonie wird bei den Muselmanen in der „Kotschjok“-Kolonie streng beobachtet (s. unsere Fussn. No. 8), zwar auch im Falle des Gerundiums in *-ken, -kan*, z.B.: *çarkan* (V. 96), *geçerken* (VI 110). Bekanntlich machen diese Suffixe *-ken, -kan* sowohl in der heutigen literarischen türkischen Sprache (v. A. N. K o n o n o w, *op. cit.*, § 989) als auch im Deliorman und besonders bei den Gagausen (T.K. — *Tu.*, S. 20) von dieser phonetischen Grundregel Ausnahme. Dagegen fügen sich dieselben Suffixe der Vokalharmonie in den türkischen Dialekten in Anatolien (J. D e n y, *op. cit.*, § 1352 und T.K. — *E.d'I.*, Ss. 979—980. § 37), das heisst wie bei den Muselmanen in der „Kotschjok“-Kolonie.

⁷⁸ Der Erzähler hat die Erklärung des Beweggrundes Nasreddin Khodscha's im Satze III 13 ausgelassen: Der Wein begann aus dem Fasse zu rinnen. Er wusste nicht mehr wo er den Hahn hingetan hatte und ersetzte denselben durch den Hals der Gans. Dies scheint uns eine Anspielung auf die Anekdote No. 28 (hinsichtlich einer Wasserquelle) von Albert Wesselski, *Der Hodscha Nasreddin*, Weimar, MCMXI.

⁷⁹ Junge (Hasen, Pferde, usw.) aus Eiern — wie in der „Kotschjok“-Kolonie — oder Melonen auszubrüten — vermutlich ein Märchenmotiv aus Indien — wird auch in den Anekdoten Nasreddin Khodscha's osmanisch-türkischer Herkunft (A. Wesselski, *op. cit.*, No. 163) begegnet.

In Nord-Rumänien und zwar im Buchenland fand es vor 60 Jahren Simon Florea Marian, *Cimiliturile Romînilor*, Bukarest 1898 (apud Lazăr Şăineanu, *Influenţa orientală asupra limbei şi culturai romîne*, I. Bd., Bukarest 1900, S. CXIV) im Zusammenhang mit einer Person namens *Hogea* (das ist eben der Khodscha Nasreddin!).

⁸⁰ vgl. unsere Fussn. No. 68. Doch findet man *bei demselben Erzähler* — auch die Form ohne *i* im Anlaut — z. V. 44 und 62.

⁸¹ *aişam* < *akşam* < *آخشام* *aşam* — vgl. auch III 26; VI 15 — wie auch *baıkşam* (V 31, 66) < *بو آخشام* *bu akşam* (durch die Fusion beider Worte, von der *Metathese* gefolgt) werden im Deliorman und bei den Gagausen als „une forme isolée, néanmoins très caractéristique“ von T.K. — *Tu.*, Ss. 17, 20 erwähnt.

*ben gideŝēm čykarajim sarmysaklary*⁸², *ajšam oluj*." 27. *Gitmiš Nasradyn oŝa, čykarmyš sarmysaklary, getirmiš eve*. 28. *Bir kiši gelmiš ona karšy*. 29. *Demiš ona*: 30. „*Nasradyn Oŝa, ne bu sende, her vakyt sarmysaklary čykaryjsyn?*“ 31. *Nasradyn Oŝa ne demiš?* 32. „*Sen anlamassyn, čoŝuk, Nasradyn Oŝanyn sarmysa bašynyn altynda*⁸³ *durur*“ — *an šuile*.

33. *O kiši, soran kiši, geliš karysyna*: 34. „*Be inge, bu Nasradyn Oŝa ilan nasyl duruijn sen?*“ 35. „*Aman*“ *demiš*, „*ben bilirim nasyl duruijm*“ — *ialanšy pulanšy*“. 36. „*Sen istersin, ben kurtarajim seni Nasradyn Oŝadan?*“ 37. „*Isterim ja*“, *demiš*, 38. „*Kurtar bakalym!*“ 39. *Ne iabyji*⁸⁴ *čoban?* 40. *Geldi Nasradyn Oŝaja*. 41. *Nasyl kazandyn bu kojunlary?* — *an šuile*. 42. „*Ben sana da kazandyryym bu kojunlary*“. 43. *Almys čoban bir čuval, kojmuš Nasradyn Oŝa čuvala*. 44. *Getirmiš onu deniz*⁸⁵ *bašyna, atmyš su ičine*⁸⁶, — *an šuile*. 45. *Nasradyn Oŝa ne iapmys?* 46. *Ote taraftan čykmyš*. 47. *Gelmiš karysyna aber eimiš*. 48. *Bajylmyš gülmekten karysy*: 49. „*Ben bunda kurtulamam*⁸⁷ — *an šuile*. 50. *Oñar orda gečinmiš, biz lafyny deriz*.

⁸² Obwohl *صارمساق sarmysak* 'Knoblauch' ein Stoffname ist und keinen Plural hat, benützt hier der Erzähler dessen Mehrzahl: *sarmysaklar*; vgl. dazu T. Kowalski, *Zur semantischen Funktion* usw., Ss. 8—11; s. auch unsere Fussn. No. 90.

⁸³ Etwas unter dem Kissen in der Nacht zu verwahren, um desselben sicher zu sein begegnet man wieder in den osmanisch türkischen Anekdoten Nasreddin Khodscha's, wie z. B. bei A. Wesselski, *op. cit.*, No. 139, das wir hier buchstäblich folgen lassen:

Man erzählt, dass der Hodscha am Tage auf seinem Felde Lauch gepflanzt, ihn aber bei Einbruch der Nacht wieder herausgezogen hat. Die Leute merkten das und man fragte den Hodscha warum er dies tue. Er antwortete: „Heisst es denn nicht, dass man seine Schätze unter seinem Kissen verwahren soll?“

⁸⁴ *iabyji* — s. auch IV 2; V 90; VI 27, 63, usw. — ist ein Beispiel der Verwandlung des stimmlosen Verschlusslautes *p* — im Inlaut und intervokalisiert — in das stimmhafte *b*. Doch begegnet man auch die Originalform *iapyiri* bei demselben Erzähler (VI 29 und VI 37). Umgekehrt *p* < *b*: s. unsere Fussnote No. 56; cf. *D.C.*, § 10.

⁸⁵ Die Zuhörer verbesserten hier den Erzähler: *Tuna* 'Donau'; das erinnert an ihren früheren Wohnsitz in Silistra, an der Donau. Diese Version ist glaubhafter, da der Khodscha auf dem anderen Ufer (dem rumänischen!) schwimmend herauskam.

⁸⁶ Dieses Märchenmotiv: *er wurde in einen Sack eingewickelt, ins Wasser geworfen, um dort Schafe zu suchen*, kommt in einem langen Märchen mit vielen Wechselfällen vor, dessen Held *Dschuha*, der Held vieler Anekdoten aus Tripolis und Tunis ist (s. A. Wesselski, *op. cit.*, Nos. 389—390).

⁸⁷ Wir haben in der „Kotschjok“=Kolonie den Gebrauch des Possibilitativus nur mit dem negativen Stamm — s. IV 10, 11. Die affirmative Form desselben wird hier in der Regel vermittelt des Präsens ausgedrückt, indem die Idee der Möglichkeit lediglich aus dem Kontext herausgeht. (z.B. III 34).

IV⁸⁸

1. Nasradyn Oşa toplamyş bütün memleket başyna, iki Nasradyn Oşa kawe iapaşak — an şuile. 2. Ne iabyi Nasradyn Oşa? 3. Bir mum koıdu şevzenin⁸⁹ altyna. 4. „Buırun kafe, be şomatlar!“⁹⁰ 5. Araba ilan geldiler, bigirleren geldiler kafe içmeje. 6. Bökke bökke: „Kafe olsun, bē!“ — an şuile. 7. O gelir, bu gelir baksyn: „Bu Nasradyn Oşa bakalym nasyl pişirişi kavei? 8. Baksa bir mum şevze altyn da pişecek kafe içeşez“. 9. Koşmuşlar arabalary, orda güler, orda baıylar Nasradyn Oşanyň marefetine — an şuile. 10. Herkes iolu tutmuş gülmekten ier bulamamyş — an şuile. 11. İer bulamamyş kačmā kyfysyndan — an şuile. 12. İolu tutan tutan⁹¹ olmuş ne imiş ne içmiş. 13. Aılarşa, illarşa olmuş ne konuşmā şomat — an şuile.

(Saniye Sali, 28 Jahre)

V

1. Vaktyn birinde bir varmyş bir iokmuş. 2. Bir iktiyaryň üç çöşwü varmyş. 3. Bubasy onlary kuşalamyş. 4. „Benim iok ne verejim size. 5. Gidin araiň kysmetinizi“. 6. Üç aga (kardaş) çekilmiş bir iola uzak. 7. Gitmiş ne gitmiş üç çatyryk gelmişler. 8. Hen biiük agasy⁹² demiş: 9. „Kardaşym, sen tut ortaky iolu, ben tutaşam kenarky iolu“. 10. Hen küçük kardaşy kalmyş iolda.

⁸⁸ Das Motiv dieser Anekdote kommt in den in Bulgarien erzählten Schwänken des Khodschas vor, vgl. Sava Popow, *Насправдѣ-ходжа*, Sofia, 1936, (Sammlung *Любимы приказки*, Ss. 77—80, unter Titel: *Пилафъ на свещъ* 'Bei Kerzenflamme gekochter Pilav'.

⁸⁹ *şevze* < جزوه *şevze* 'kleine Kaffeekeanne', durch Metathese — s. auch IV 8, VI 43; ferner auch *čölmek* < چولمك *čömläk* 'irdener Topf' (V 35 — zitiert auch von T.K. — *E.d.'I.*, S. 982, § 50) und *Karalaş* < *Cäläraşi* cf. D. - C., § 13.

⁹⁰ *şomatlar* < ar. جماعت *şemā'at* 'Versammlung von Menschen an einem Ort, Gemeinde'. Obwohl ein Kollektivum wird dieses Wort in Pluralis gebracht, und zwar aus stilistischen Gründen, nämlich um hervorzuheben, dass es sich um eine Menge Menschen handelt, die vom Khodscha Nasreddin eingeladen wurden; s. unsere Fussnote No. 82.

⁹¹ Wir haben es hier mit der in der Fussnote No. 76 verzeichneten Form des Gerundiums zu tun, bei welcher die Nasalisierung des auslautenden Vokals -a eintritt; vgl. für diese phonetische Erscheinung T.K. — *E.d.'I.*, S. 976, § 10, wo er Beispiele aus Konia in Anatolien gibt: *demişler kin* (< *ki*) 'er (sie) sagte(n), dass'; *yyzyn bobasyn* (< *bobasy*) *demiş kyza*, 'der Vater dieses Mädchen sagte dem Mädchen' usw. T.K. gibt folgende Erklärung hiezu: *C'est particulièrement fréquent dans le cas d'une articulation négligée*. — vgl. unsere Fussnote No. 55 zum *an şuile*; cf. D.-C., § 40.

⁹² *aga*. In der „Kotschjok“ = Kolonie ist *aga* mit *kardeş*, *kardaş* 'Bruder' (unabhängig vom Alter) sinnverwandt. In Bulgarien wird *aga* als Titel, den Leute aus dem Volke niedrigen Beamten zu geben pflegten, benützt (N. W. ančew, G. Golubow, usw., *op. cit.*, S. 6). Im Sinne des 'älteren Bruders' findet man *agabey* bei D.A. Magazanik, *Türkçeden rusçaya lûgat* —

11. *Hen büiük agasy gitmiş ne gitmiş, urmuş⁹³ kendisini bir iola uzak.* 12. *O iolun uşu buşu iok.* 13. *Çykmyş onun önüne bir itijar.* 14. *Süilemiş ona: „Eger⁹¹ ben bir Allā olursam, sana verirsem beş bin koğun, gelene gidene süt peñir verirsin mi?” — an şüile.* 15. *O demiş: „Veririm!”* 16. *„Aidi”, demiş, „sen tut bir amin, ben da olaşām bir oşa. Allā bunlary sana versin” — an şüile.* 17. *O çoşuk tuttu bir amin.* 18. *Allā ona verdi kysmetini.*

19. *Şimdi gitmiş küçük kardeşina.* 20. *Ona bir kafe vermiş⁹⁵.* 21. *Küçük kardaşyna iok bir parça ekmek.* 22. *Küçük kardaşy tutmuş bir iol, gidiyor bilmedik⁹⁶ iere.* 23. *Taman bir dānyın başynda çykmyş onun önüne bir iktijar.* 24. *„Bē çoşuk, bu filan küde⁹⁷ bir dün olu; sen gideşēn oraī şüileşēn:* 25. *‘Selam size efendiler! Eger baykşam iaparsam bir kar beş metro, bana gelini vereşēniz mi?’* 26. *O zomanda austos aiy.* 27. *Ilalin⁹⁸ ona güldü.* 28. *„Kimsin sen iapaşān bir kar?”* 29. *„Eger ben iapmazsam, beni ne istersiniz iapyn!”* 30. *Obirleri ona demiş: „Bu deli!”* 31. *„Eger iapmazsam kar baykşam sa’at on ikide, boynumu iere kesin!”* 32. *‘Zomāt çikmiş, demiş:* 33. *„Hem gelin sana bubarē⁹⁹ olsun, hem dün, eger iaparsan!”* 34. *Ço-*

Турецко-русский словарь, Moskau 1931, Sp. 44, *aga* bei D.A. M a g a z a n i k, *Турецко-русский словарь* (= Mag. — T.p.), Moskau 1945, S. 17, *aga* bei den Gagausen (M. C i a c h i r, *op. cit.*, S. 8 und W. M o š k o w, *op. cit.*, Wörterverzeichnis). Im Osmanisch-türkischen hiess *baş* z. B. bei Sir J.W. R e d h o u s e, *op. cit.*, S. 146: 'the head of a family or the oldest of a number of brothers'.

⁹³ *urmüş* < *vurmüş* (cf. auch *uruşuru* VI 21) durch das Wegfallen des dental-labialen stimmhaften *v* im Anlaut, von T.K. — *E.d'I.*, S. 978, § 26 als sporadisch in Anatolien, öfter aber in Mazedonien erwähnt; vgl. *urmak* bei den Gagausen (W.M., *l.c.* und M. C i a c h i r, *op. cit.*, S. 99); cf. D. — C., § 11a.

⁹¹ *eger* — nie *eğer*! — s. auch V 25, 29, 31, 33, 34, 71; VII 13, usw.; cf. D. — C., § 28h.

⁹⁵ Der Erzähler hatte hier die Absicht sich nur auf diesen Satz zu beschränken, ohne Einzelheiten darüber zu geben. Einwohner der „Kotschjok“=Kolonie die dabei waren widersetzten sich aber: *iok, iok, hepsini şüile*, 'nein, nein sag alles'. Der Erzähler sah sich daher gezwungen Einzelheiten zu berichten.

⁹⁶ Die Nominalkonstruktion auf *-dik* wird in der „Kotschjok“=Kolonie als Adjektiv höchst selten verwendet; cf. D. — C., § 22, 39.

⁹⁷ *küde* < *köide* (s. T.K. — *E.d'I.*, S. 976, § 11) durch die Monophthongierung des *öi* > *ö* und ferner den Übergang *ö* > *ü* (cf. *kü* bei den Gagausen, W.M., *l.c.* und *köv(e)* in Anatolien und Deliorman, apud T.K. — *E.d'I.* S. 977 § 15; cf. D.—C., § 12).

⁹⁸ *ilalin* < *elâlem*; bei den Türken in Bulgarien heisst es 'alle' (всѣки; всички: N. W a n č e w, G. G o l u b o w, usw., *op. cit.*, S. 150); in die heutige türkische Sprache übersetzt Mag. — T.p., S. 168: *dünya* 'Welt'; 2) *çukur*, *diğer* 'fremde, andere'; das ist das arabische 'ālamīn (Plur., von 'alam'), von Sir J. R e d h o u s e, *op. cit.*, S. 1278, 'a class of beings, the public', wiedergegeben.

⁹⁹ *bubarē* ist bei diesen Muselmanen die einzige Form für مبارك *mübarek*, 'glückbringend, glücklich, heilig', durch 1° die in den altaischen (s. G.J. R a m-

şuk demiş: „Dün¹⁰⁰ ileri!” — an şuile. „Eger sa’at on ikide iapmazsam, ne istersiniz iapyn bana”. 35. Onlar içiler çölmeklen, susaklan¹⁰¹ — an şuile, beklilar sa’at on ikide kar iāsyn. 36. Sa’at on ikide beş dakika kaldy, şan alyşylar bučaklary bilelar. 37. Sa’at on ikide bir kar iāi; kalkty şomāt: 38. „Al čoşuk, sana bubarē olsun! 39. Senden biz korktuk!” 40. Čoşuk dedi: „Benden korkmaıın, ben da bir iınsan sızin gibi”. 41. Čoşuk aldy gelini, gitti eve. 42. Allā bir vergi verdi, čoşuk čok zengin oldu.

43. Allā ne iapty? 44. Bir kirli aba aldy üstüne, gitti o čoşu’un büyük agasyna, dedi: 45. „Ver bana bir parça ekmek! 46. İok bir kimsem, kaldym iolda, iok nerede iataım. 47. Byrak beni da iataım burada, aıvanlaryn ianynda”. 48. O ne dedi? 49. „Ne burda? 50. Han my burasy? 51. Gelene gidene verdim, bana birisi vermedi. 52. Ha siktir, burda iok ierin!” 53. İtiyar dedi: „Senin aıvanlaryn garga¹⁰² olsun, ucsun iukary. 54. Evin ateş alsyn, sen da benim gibi kalasyn!” 55. İtiyar čekildi bir adym, o erifin aıvanlary iok oldu. 56. Evi ateş aldy, kül oldu. 57 O erif dedi: „İtiyar, itiyar, gel burai!” 58. „İok, iok, faidasyz söz süiledin”. 59. O erif kaldy kül üstünde.

60. İtiyar gitti ortanşa kardaşyna. 61. Ona da üile iapty. 62. O da katdy kül üstünde.

stedt, *op. cit.*, S. 74—75) und türkischen (M. Räsänen, *op. cit.*, S. 188—190) vorkommende Alternation *m|b*, hier wahrscheinlich eine regressive Konsonantenassimilation; 2° den Durchgang *ü > u* und 3° den Wegfall des velarpostdorsalen, stimmlosen Verschlusslautes *k*, im Auslaut; cf. D.-C., § 8.

¹⁰⁰ *dün* < دُون *düyün* ‘Hochzeitsfeier’, durch den Wegfall des intervokalischen *γ* — wie im Falle des intervokalischen *-γ-*; s. unsere Fussnote No. 47; cf. D.-C., § 7.

¹⁰¹ *susak* ‘Kürbisflasche’, wie bei den Gagausen (M. Ciachir, *op. cit.*, S. 89) und bei den Türken in Bulgarien: *кратуна за вода* ‘Wassermelone für Wasser’ (N. Wančew, G. Golubow, usw., *op. cit.*, S. 508) — Neutürkisch: *жаждущий; простодушный, дурачок* ‘dürstend; treuherzig, Dummkopf’ (D. A. Magazanik, beide Wörterbücher, bzw. Sp. 944, und S. 552). Im Osmanisch-türkischen: 1) a wooden bowl or scop with a handle; 2) a milkpail; 3) a wooden ladle’, apud Sir J.W. Redhouse, *op. cit.*, S. 1191. Zu den semantischen Veränderungen bei den Muselmanen der „Kotschjok” = Kolonie im Vergleich mit dem Gemeintürkischen s. unsere Fussnoten No. 106, 109.

¹⁰² *garga* < قَارْغَا *karga* ‘Rabe, Krähe’, durch die Verwandlung des postvelar-postdorsalen, stimmlosen Verschlusslautes *k* (*q*) im Anlaut in das velar-postdorsales, stimmhaftes *g* — v.T.K. — E.d’I., S. 978, § 29, unter Hinweisung auf Anatolien, Deliorman und Adakaleh. *Garga* wird auch von Gagausen in dieser Form benützt, v. W.M., l.c. und M. Ciachir, *op. cit.*, S. 55. vgl. dazu auch *guruş* < قُرُوش *kuruş* (VII 28, 29), wie z. B. in Nasreddin Khodscha’s Anekdote No. 140, im Konjawilajet, zu Aidin gesammelt von Dr. Kúnos Ignác, in *Nyelvtudományi Közlemények*, XXXI, Bd., Budapest 1899; cf. D.-C., § 10).

63. *Gitti hen*¹⁰³ *küčüne*¹⁰⁴. 64. *Hen küčünün bir čožuk evladyndan baška iok*. 65. *İtiyar dedi*: 66. „Ölüm, iatajım ben da baukšam sende”. 67. *Čožuk dedi*: 68. „İat boba, amma iok ne verejım sana” 69. „İstemem, ben iatarym sobabyn janynda. 70. Sana misafir olurum, amma nasy!?” 71. *Eger bana čožuvunu kesersen*”. 72. *Čožuk dedi*: 73. „Oldu itiyar, Allaia arzyval iapım günaja saımasyn, oldu”. 74. *Čykardy čožuk bučā belinden, kesti čožū*. 75. *Anasy öteje baky*. 76. *Piřirdi, koıdular sofrat, idiler*. 77. *İtiyar ne dedi?* 78. „Ačyn hamamyn arkasyny, bakyn ne var orda”. 79. *Anasy bakmyř*. 80. *Čožū ölmedi, haman içinde ki'iat okujor*. 81. *Čožū ta čā'yrmyřlar sofraja*. 82. *Epıři oturmuř dört kiři iemek iler*. 83. *Ev sābi karysynyn gözüne bakmyř*. 84. *Onlar da korkmuř*: 85. „Čožuk ölmedi, ieni kattān dōdu!” 86. *Auřam oldu*. 87. *Ev sābi sevinmekten kendi ierini dyřary atmyř itiyara demiř*: 88. „Sen iat içerde!” 89. „Olmař, ölüm, ben dyřarda iatarym”. 90. *İtiyar ne iabyıı?* 91. *Sa'at on ikide ačıı kapyı, kaldyryıry iorgany, üflüjür üstünde*. 92. *Bu iorgan alty altyn dolmuř*. 93. *İtiyar aldy kendisini, uçtu, gitti*. 94. *Čožuk kalkty sabālaıın erken, baksa*¹⁰⁵ *beř řini altyn var*. 95. *Čožuk dedi*: 96. „Bizde varkan fykaralar ölmeřek”.

97. *Gitti čožuk kafeje*: 98. „Selam size, řomāt!” 99. *Řomāt dedi*: „Aliküm selam!” 100. *Čožuk dedi*: „Řomāta bir kafe! 101. *Tā birer kafe!* 102. *řimdi řomāt, sorařām sizden bir laf*: 103. „Allā vergisi mi čok, řisan vergisi mi čok?” 104. *Onlar dedi*: 105. „Allā vergisi čok”. 106. *Čožuk oldu bir padiřā, ařty bir kervan*¹⁰⁶, *gelene gečene bir parča ekmek verdi*. 107. *Geldiler küčük kardařyna büjük agalary*: 108. „Heı, kardeřim, sana Allā čok verdi. 109. *Sen da bize ver-sene!*” 110. *O dedi*: „řinsān olsaıdynyř, sizin da olařādy. 111. *Amma dilsiniz řinsān*”. 112. *Vemiř onlara ikiřer oka altyn*.

113. *Onlar gečindi, biz lafyyny iapyııř*.

(Sali İařar, 19 Jahre)

¹⁰³ *hen* < هن *en*, wie bei den Gagausen — s. T.K. — *E.d.'I.*, S. 977, § 23; cf. *D.-C.*, § 6.

¹⁰⁴ *küčüne* < *küčü'üne*. Man begegnet hier der Veränderung der grammatikalischen Art dieses Adjektivs, das nun zu einem Substantiv, wahrscheinlich unter dem Einfluss der rumänischen Sprache, geworden ist. — v. auch V 64.

¹⁰⁵ *baksa* (v. auch III 11, 23; IV 8; VI 105, 135, 168, 183) mit dem Sinne eines Imperativs als Interjektion gebraucht (J. Deny, *op. cit.*, § 1021 und A. N. Kononow, *op. cit.*, § 742).

Die Formen *baksa* und *baksalar* werden bei Gagausen notiert (W. M., *op. cit.*, Nos. I, IX, LXIII, usw.).

¹⁰⁶ *kervan* bedeutet hier nicht 'Karawane' wie im Osmanisch-türkischen (Sir J. W. Redhouse, *op. cit.*, S. 1541: كروان), dem modernen türkischen (D. A. Magazani, in seinen beiden Wörterbüchern, bzw. Sp. 568 und S. 334) wie auch bei den Gagausen (W. M., *l.c.* und M. Ciachir, *op. cit.*, S. 31), sondern 'Karawanenhof', indem es demnach für *kervan sarai* steht. Für weitere semantische Veränderungen s. unsere Fussnoten No. 101, 109.

VI¹⁰⁷

1. „Ei, be kary, bu adamlar çok ysla¹⁰⁸ geçiniyor — an şuile. 2. Biz nasyl geçinemiz bu arada? 3. Ben gideşem kysmetimi aramā!” 4. Sabā erken kalkar kary — an şuile, iapar bir çörek. 5. „Bir da so'an koı torbaja!” 6. Çykmys bu adam bei bir jola uzak.

7. Bir ormanyn başynda geçerken išanlar bāryiri bu adama: 8. „Ei, adam, dur orda!” 9. O adam durdu orda. 10. Gelişiri onun ianyyna çobanlar. 11. „Nerei gidiisin?”, dije. 12. „Ben”, dī, „kysmetimi aramā gidiim”. 13. „Bizim halimiz nasyl olaşak?”, dije. 14. „Biz”, dije, „sekiz sürü koıun var,” dije, „bu koıunlardan kala kala bir sürü koıunumuz kaldy. 15. Her aışam gelir bir deve¹⁰⁹, alyr bir koıun, gidir!”, dije — an şuile. 16. „O koiaıdyr”, dedi. 17. „Toplaın koıunlary, kapajın saıvana; sa'at onda geliri deve, bizden koıun alyr. 18. Girin odanyn içine, kapajın kapylary!”. 19. Sa'at on ¹¹⁰ olmuş, deve gelmiş. 20. Dōru odaıa gitmiş. 21. Urujuru kapyıa deve. 22. „Kim o dyşarda?”, dije. 23. „Ben”, dije, „deveim”. 24. O itijar: „Ben de deve burda”, dije. 25. „Madem sen deve”, dije, „içerde göstür örenü!”¹¹¹ 26. „Sen göstür dyşardan, ben göstürürüm içerden” — an şuile. 27. O ne iabyiri, deve? 28. Elinden çakmak çakyiri, ateş çykyiri. 29. O ne

¹⁰⁷ İusein K a r a n i, der 'Herr Bürgermeister', unserer Erzähler, nimmt mit Leib und Seele an der Erzählung teil. Sein Mienenspiel wird immer lebhafter; sein Gesicht läuft rot an, seine Augen funkeln, besonders dort wo es darum geht die Geschicklichkeit des Alten in der Geschichte zu betonen. Wir haben hier seine Bevorzugung natürlicher Zwięgespräche und seine Vorliebe für Onomatopöie und plastische Ausdrücke notiert.

¹⁰⁸ ysla, das in der „Kotschjok” = Kolonie das türkische *iyi* (d.h. ايو, an. völlig ersetzt, ist eine der *particularités lexicales* denen T. K. — Tu. sowohl im Deliorman (als *us* und *isla*^b. S. 18) als auch bei den Gagausen (*islā, islāx* 'comme il faut'. S. 21) begegnete. Bei den Türken im Bulgarien heisst *islāh* (< ar. اصلاح) *islāh*, 'Besserung, Reformierung') подобряване; поправка 'Besserung, Reparation' und *iyi* = добре, хубаве 'gut, schön!' (N. W a n č e w, G. G o l u b o w, usw., *op. cit.*, S. 258, bzw. 255); cf. D.-C., § 51.

¹⁰⁹ Wie bei *susak* (vgl. unsere Fussn. No. 101) und *kervan* (No. 106) finden wir noch ein weiteres Beispiel der *semantischen Veränderung* bei *deve*, das (bei den Gagausen: *devea*, M. Ciachir, *op. cit.*, S. 40) überall 'Kamel' nur hier bei den Muselmanen der „Kotschjok” = Kolonie 'ein riesiges Ungeheur, böser Geist' bedeutet, was dem gemeintürkischen *div*, vulgär *div* entspricht, s. *iemem*, Fussn. No. 29; cf. D.-C., § 50.

¹¹⁰ Wir machen auf den Vorzug für die genaue Zeitangabe aufmerksam, als ein weiteres Beispiel wie sich das moderne Leben in der „Kotschjok” = Kolonie widerspiegelt; s. auch V 31, 35, 37.

¹¹¹ Das *Motiv des geforderten Beispiels* in dem Wettbewerb mit einem Riesen fanden wir in einer tadschikischen Erzählung: Ткач 'der Weber', herausgegeben von L. I. Klimowič, Хрстоматия по литературе народов СССР, Moskau 1947. S. 123 — 125.

ıapyıri içerden — itıar? 30. *Koıürü bir mangal lüleıe, püf ıaptı, ateş cykyryıor.* 31. *Deve diıri:* 32. „*Sen benden çoksun*“, *diıe.* 33. „*Göster bir örneü*“ 34. „*Göster*“, *diıe*, „*dyşardan, ben da içerden*“. 35. *Deve göstürürü.* 36. *Taşy alyp*¹¹², *su çykaryı taştan.* 37. *Itıar ne ıapyryıry?* 38. *Fyçydan bir kalyp peınır alyp, sykty peınır, tã çok su çykyıri peınirden.* 39. „*Sen benden çoksun*“, *dedi deve.* 40. „*Biz seninen bir kan kardeşi tutulsak?*“ 41. *Deve keser bir parmaıy, itıar da kesıri, bir kan kardeşi oluıu.* 42. *Deve ne koıun alyr, ne bişē*¹¹³ *alır, gitti kendisine.* 43. *Sabālaıın kalkytnyn uıkudan, sürer şevzeı ateşe, ıapar bir kãfe kendisine, bir da baksa deve geliıri — an şuile.* 44. *O:* „*Seliām, bē kan kardeşi!*“, *diıe.* 45. *O dı:* „*Aliküm selıām!*“ 46. „*Buıur bize!*“ — *deve diıri bu itıara.* 47. *Kalkty itıar, devenin arkasyna gidiıri.*

48. *Oldu bir hafta.* 49. *Koıun moıun*¹¹⁴ *almyıri.* 50. *Itıary kaldyryp deve, koıuruıru postunun üstüne*¹¹⁵. 51. *Koıuru bir kazan sūt itıaryn önüne — an şuile.* 52. *O itıar diıri:* 53. „*Ben*“, *diıe*, „*iemeşēm şimdi, ben doıdum!*“¹¹⁶ 54. *Şimdi deve koıuruıru önüne, lak! lak! içıordu, bitiriıor kazany.* 55. *Bir şuma günü.* 56. *Kaıry çamasyr ıkaşak, gideşek ormana, odun getireşekler.* 57. *Itıar ne ıabyı?* 58. *Ođunlary (āčlary) bālar bir iplen.* 59. *Deve ne diıri?* 60. „*Ne ıabyısın sen orda?*“ 61. „*Ben*“, *diıri*, „*bālaşām odunlary, birden getireşēm evine.*“ 62. „*Ooo! olmaz, kan kardasy!*“, *diıe.* 63. *Şimdi deve ne ıabyıry?* 64. „*Dur hüıle, diıri, „bunlardan her sene kuru odun alyırim*“. 65. *Tutu odun, çykaryı kökünen bile.* 66. „*Sen*“, *diıri*, „*almaşān odun, ben getireşēm odun*“, *diıe.* 67. *Alyr arkasyna deve, getiri eve.* 68. *Itıar geldi boş.*

69. „*Ee!*“, *diıri*, „*arkadaş*“, *diıri*, „*gidelim da su da getirelim!*“ 70. „*Gide-lim!*“ 71. *Deve alyr tulumu, gider punara.* 72. *Daldyry tulumu, çykar bir tulum*

¹¹² *alyp* — Das Gerundium auf-*ıp* ist eine der wenigen Gerundienformen die in der „Kotschjok“ = Kolonie benützt werden, und zwar in den Märchen und nicht in der Umgangssprache, s. auch VI 38, 50, 130, 181; cf. D.-C., § 41.

¹¹³ *bişē* < برشی, *bir sei* durch 1° den Wegfall des auslautenden alveolar-koronalen, stimmhaften Schwinglautes *r* vor dem darauffolgenden, anlautenden *s* (s. T.K. — E.d.'I., S. 977, §§ 17, 34); 2° die Monophthongierung *ei* > *ē* mit der Ersatzdehnung des vorangehenden Vokals (T.K., op.cit., S. 976, § 11) und 3° die Fusion beider Wörter (s. A. N. Kono now, op. cit., § 51); cf. bei den Gagausen *bişei* (M. Ciachir, op. cit., S. 16); cf. D.-C., § 2.

¹¹⁴ *koıun moıun*, wie auch *akord makord*, *divors mıvors* sind in der „Kotschjok“ = Kolonie Spontanschaffungen durch das Erweiterungsmittel vermittelt des sogenannten „Echo-Wortes“ (s. A. N. Kono now, op. cit., § 279).

¹¹⁵ *postunun üstüne koımak* scheint uns die buchstäbliche Übersetzung des rumänischen Ausdrucks „a pune (pe cineva) pe post“ (jemanden fasten zu lassen), zu sein.

¹¹⁶ Das Mienenspiel wie auch der Ton des Erzählers drücken hier folgende Idee aus: obwohl seit einer Woche nüchtern, lehnt der Alte die Einladung des Riesen, Milch zu trinken, ab, damit der Riese das menschliche Mass seiner Bedürfnisse und Kräfte nicht wahrnehmen soll.

su, getiri eve. 73. Devenin karysy: „İetişmeşek bu su!”, dije. 74. „İetişmezse, dije, „kan kardeşi bilir o da getirsin!” 75. Alyr itijar tulumu, gider punara. 76. Başlamyş itijar tyrnakopla kazyriji orda. 77. Deve diji: 78. „Neçin gelmedi bu itijar?” 79. Gider bakar deve: 80. „Ne iaparsyn orda?” 81. „Bən”, diji, „kazyiaşam, birden getireşem evine punary!” 82. „Olmas, kan kardeşi!”, diji. 83. „Bunu bubam iaptyrdy. 84. Ben alyrym bir tulum su, getiriim eve. 85. Hei, kan kardaş”, diji, „sen nereden kazandyn bu kaveli? 86. „Ben seni da iaparym tā kavi. 87. Koı,” dije, „bir kazan su ateşe”, dije. 88. Gider ajak ioluna, çykaryji iki çuruk tāta. 89. Kazanda kaınyry su. 90. Tātylary¹¹⁷ koıar kazan üstüne. 91. „Pin buraıa, kan kardeşi!”, diji devei. 92. Deve kazan üstüne düşüvermiş. 93. Düştünen kazanyın içine öldü, syrytmyş dişleri. 94. Bitirdi, karysy kaçty. 95. Kaldy itijar ıalnyş.

96. Aldy kendisini koıunlara gitti. 97. „Arkadaşlar, ben onu öldürdüm!”, diji. 98. „İalan söilersen?”, diji. 99. „Gidelim bakalym!” 100. Gittik baktyk: deve ölmüş, dişleri dyşarda kalmyş. 101. „Gel, arkadaş”, diji, „koıunlara!” 102. Kapadylar koıunlary saıvana. 103. „Aıyr sana koıun nekadard istersen!” 104. Bir bir çykmyş koıunlar dyşary. 105. Baksa bir sümüklü koıun gelir. 106. „Budur benim koıun!”, diji. 107. Ver bana bir çwal!”. 108. Koıunu çwal içine koıdu, almyş syrtyna. 109. Ceketmiş¹¹⁸ gidji.

110. Bir ormanyn başynda geçerken bir dyşary oturi. 111. Çwaly byrakty iere, gidijiri meşenin arkasynda. 112. Gelişi bir kurt. 113. O çw’aldan o koıunu iiri. 114. Kaldy iki kulak. 115. Gelişi itijar: 116. „Ai siktir, kurdu”, diji. 117. Ben seni tutaşam!” 118. Koıru kulaklary çwal içine. 119. „Şimdi köpek sen boku ijeşeksin!” 120. Geliri o kurt, itijar saklanyjy meşenin arkasynda. 121. O kurt ne iabar? 122. Burnunan iary iere kadar girişi çwal içine.

123. İtijar gelişi, tutuşi kurdu çwala, syrtyna koıuıru, gider koıunlara. 124. „Hei, arkadaşlar, ben size bir koç getirdim!”, dije. 125. „Hangi koıunnan iashaşak, iki kuzu iapaşak. 126. Amma”, dije, „köpeklerinizi balaşānyş. 127. Koıunlary kapaşānyş saıvana! 128. Çobanlar da odanyın içine kapanaşak!” 129. Kitlişi kapy üstüne kovlerişi kurdu koıunlary. 130. Bu koıun tutup öldürür onlary syraıa — koıunlary. 131. Alyjy bir çwal, dolduruıru bir çwal iapā, syrtyna koıuruıru, gidijiri itijar. 132. Çobanlara bāryjy: „Koıunlary öldürdüler!” 133.

¹¹⁷ Am Ende der Silbe, im Inneren des Wortes fällt *h* mit der Ersatzdehnung des vorangehenden Vokals: *tāta* < *tahtā*, ‘Brett’, *Mēmet* < *Mehmet*, *kāfe* und *kāve* < *kahve* ‘Kaffe’ — cf. bei den Gagausen *māmuş* < *mahmuş* ‘Sporn’, *rāt* < *rāht*, ‘Ruhe, Bequemlichkeit’, — s. auch T.K. — E.d.I. S. 977, § 14 für Mazedonien und die Südkrim; cf. D.-C., § 6.

¹¹⁸ Das Verbum *čeketmek* wird gleichzeitig mit *başlamak* für den Ausdruck des Anfangs der Handlung benützt; das ist eine der lexikalischen Eigentümlichkeiten, die T.K.—Tu., S. 21 bei den Gagausen notiert wurde, s.W.M., op. cit., No. I, XXXVII, LXIII, usw.

Itiġar gitti; kyryġler kapı, ĉykyġler ĉobanlar. 134. „ġarysyna öldürdü koġunlaryn, ġarysy kaldy!”

135. *Baksa iki kyrk araba dünden geliġler. 136. O ġitiġar bāryġry: 137. „Heġ, ananyz, diġe, „dur orda!”, diġe. 138. „Bē, bu ġitiġar neĉin bāryġry?” 139. Arabalar duruġuru. 140. „Gidin o tyrlaġa,” diġiri, „bak ne var burda!”, diġiri. 141. „Ben”, diġiri, „aldym bir ĉwal ġapā te¹¹⁹ o tyrladan”, diġiri. 142. Hepsi atladylar arabadan, gidiġler tyrlaġa hepsi da. 143. Kaldy bir gelin arabada. 144. Gider o ġitiġar ona: 145. „Heġ, kyzym!”, diġe, „seni buban zorla my verdi, ōsa iliklen verdi seni?” 146. „Zorlan”, diġe, „verdi”, diġe. 147. „Ben sana bu rubalary versen, sen bana rubalary versene!” 148. „Olur!”, diġiri. 149. Soġunuġuru rubalary gelin, veriġiri ġitiġara. 150. Itiġar da soġunu rubalary, veriġiri geline; gelin gider mešenin arkasy. 151. Itiġar oldu gelin. 152. Geliġler ĉoġuklar hepsi tyrladan, erifin šany ġanmyš. 153. „Biš”, diġiri, „bulsak o ġitiġary burda!” 154. Pinmišler arabalara, gittiler eve. 155. „Aĉyn portalary¹²⁰!”, girdiler awulun iĉine. 156. Byraktylar biġileri, ĉektiler dama. 157. O ġitiġary aldylar kyrk merdivene ġukary. 158. Getirdinen onu ġukary, ġureie ašyrmıš. 159. Onlaryn aġak ġolunda byrakmyš onu ašāda. 160. Bālamyš bašāny, koġlerdi ašā. 161. Itiġar ne ġapar? 162. Keĉinin tašaklary bālyġiri. 163. Güveġi ne ġapar ġukarda?. 164. Ţany sykylmyš, ĉeker ipi. 165. Keĉi šimdi „mee!” ġaparmyš¹²¹. 166. „Haġ, anasyny”, der, „ne”, der, „budur?” 167. Ini ašaġa ĉoġuk. 168. Baksa ne var? 169. Keĉinin tašaklary bālanyr; guveġi ölüġürü (korku dan).*

170. *Sabālaġin kalktynan anasy bobasy baksa keĉinin tašaklary bālanmyš, ĉoġuk ölmüš. 171. Gitmišler görmüšler o ġitiġar almyš o kyzy. 172. Anasynyn bobasynyn šany sykylmyš — gelinin. 173. Košmuš arabasyny, geldi kyzy. 174. bakmā, ĉekmiš awula; ĉykmyš kaġnatasy, byrakmyš beġileri, ĉekmiš dama. 174. Oturmušlar kāve iĉirler. 175. „Mar dünüše, bizim kyš”, diġiri, „ĉykmaġy bizim karšymyša”. 176. „Mar urošpu, mar šyfynty¹²², neĉin sorarsyn?” diġe. 177. „Hem*

¹¹⁹ *te* < اشته *ište* 'hier! da!', wie bei den Gaguausen (s. M. Ciachir, *op. cit.*, S. 93).

¹²⁰ *porta* < rum. *poartă*, gleichzeitig mit türk. *kapu*, *kapı* — vgl. bei den Gaguausen *porta* (M. Ciachir, *op. cit.*, S. 79) und *kapu* (*ibidem*, S. 26).

¹²¹ Der Erzähler erreichte hier den Höhepunkt seiner Begeisterung; das Mienenspiel, die Gebärden und der Ton spielen nun eine immer grössere Rolle in der Erzählung. Der Text — im Original, sowohl als auch die deutsche Übersetzung stellen als geschriebenes und aus Mangel an diesem, im schriftlichen nicht wiederzugebenden Zubehöre, viele Folgewidrigkeiten dar. Man kann nur schwer die ganze Erzählung verfolgen.

¹²² *urošpu* < *orospu* *лeкa жeнa, пpocтитyткa*, 'Frau die einen leichten Lebenswandel führt, Prostituierte' (N. W a n ĉ e w, G. G o l u b o w, usw., *op. cit.*, S. 418), bei den Gaguausen *gevende* (A. I. M a n o f f, *Origina Găgăuzilor*, rumänische Übersetzung von N. B a t z a r i a, Bukarest 1940. S. 23. — *šyfynty* < osm. -t. *šefin*, 'fin, rusé', J. F. K i e f f e r und T. X. B i a n c h i *السنة تركيه و فرانسو يه نك لغتي* *Dictionnaire turc-français*, II. Bd., Paris MDCCCXXV, S. 42.

ıaptyn, hem-ettin, hem sorarsyn mu? 178. „Neler oldu?”, *diiri*. 179. „Tā o geže kečinin taşaklary bālarkan kaşty bu kzy eve dıl mı?” 180. „Göster bana bu čoğū!” 181. *Alyp onun dünüşesini, gider bakar mezara*. 182. „Eş bakaım şunu” — *şu guveıi*. 183. *Baksa čoğuk odur*. 184. „Kyryn onun syrča parmāny!” 185. *Gelir eve*. 186. „Koş bana arabai, ben bilirim nereı gitti”. 187. *Çeketmiş gitmiş kyza*. 188. *Anasy bobasy kyz gördünün tanymış*. 189. *Bubasy demiş*: „Ssst! Duıurtmažām!” 190. *Ha, kyz*”, *der*, „dyşary gitmiş!” 191. *Kyzy geldinin*: „Senle ne ıapažām?” 192. *Sen hani su getirdin ašādan, bulāsyk ikažān, su dyşary dōkežēn; biz arabai koşarkan, sen alažān su, sen gidežen suıa*. 193. *Biz senin arkandan araba ilan, pinežen arabaja, getirežēz kožāna*”. 194. *Onlar ıapar bir ateş, atar bažādan ateş içine; čoğuk dawranyr, dirili*. 195. *Orda kzyz koıarlar arabaja, gitirler čoğwa*.

196. *Onlaryn gečınmesi oluıuru, biz da lafyny ederiz*.

(Iüseın Karani, 64 Jahre)

VII

1. *Vaktyn birinde bir erif varmyş*. 2. *Varmyş bes kečisi*. 3. *Kaıbetmiş kečileri*. 4. *Birisi da pulluk sürüü*. 5. *O ısan, hani kaıbetti kečileri, geliıi soruıi ondan*. 6. „Benim kečilerimi görmedin mı?” 7. *Vardy beş keči*”. 8. *O da sa'armyş*. 9. *O elinen ıapmyş ona*. 10. *O da gitmiş ormanyn ıanyına*. 11. *Bulmuş kečileri*. 12. *O erif süilemiş*. 13. „Eger ben bulursam kečileri, kyryk başakly kečiıi sana verežēm”. 14. *Gelmiş oraı tarla ıerine, süilemiş o erife*. 15. „Al sana bu kyryk başakly keči!” 16. *O erif demiş*: 17. „Ben kyrmadym senin kečinin başāny!” 18. *O diıiri*: 19. „A! olmaş”, *diıi*, „sen al kečini!” 20. *O gene süiliıi*: 21. „Ben kyrmadym senin kečinin başāny!” 22. *Çekili onnar*¹²³ *ıola ikisi*. 23. *Baksalar geliıi birisi bir atlan*. 24. „Gel buraı sen, bē aga; bak ben istiıim vereıim bu kyryk başakly kečiıi bu erife”. 25. *O erif gene süiliıi*: 26. „Ben kyrmadym senin kečinin başāny!” 27. *Şimdi o atly ne süiliıi?* 28. „Ben bu aty aldym on guruşa. 29. *Ver on guruş, al atymy!*” 30. *Onnar ordan gidiıiler bir koşakaryia*. 31. *Koşakary ıoluı sačlaryny — uite aša se jumulea de pār*¹²⁴ 32. *Bu erif gene süiliıi*: 33. „Ben istiıim vereıim bu erife bu kyryk başakly kečiıi”. 34. *O gene diıi*: 35. „Ben kyrmadym senin kečinin başāny!” 36. *Şimdi koşakary ne diıi?* 37. „O gelin orda ıkan, ben gitmem o eve!” 38. „Gidežēz kadyıa!” 39. *Kadyıa süiliıi gene bu*

¹²³ *onnar* *اونلار* *onlar*, durch progressive Assimilation. Beide Formen werden in der „Kotschjok” = Kolonie — wie auch bei den Gagausen — gleichzeitig benützt. (s. W.M., *op. cit.*, Nos. I, LXIII, usw.).

¹²⁴ Weitere Beispiele für Einschaltung von rumänischen Wörtern und Sätzten im Laufe der Erzählung, s. Anhang III.

erif: 40. „Ben istiğim vereğim bu erife kyryk başakly keçimi”. 41. O gene diji: 42. „Ben kyrmadym senin keçinin başāny”. 43. Kady süliji: 44. „Sabālain baīram! 45. İok bende un, ia parasy!”¹²⁵.

(Sali İaşar, 19 Jahre)

Anhänge

I

... 11. Bizde bir Duduş ablam vardy. 12. Koşasy askerde idi. 13. Ben onunla başladym gezmē. 14. Sonra ordan geldim Bukreşe. 15. Geldim ev İaptym bana. 16. Tutup, koşasy ölüjürü. 17. İok kimsesi, İok nereje gitsin. 18. Geldi buraİ. 19. İaptym iki kary. 20. İki de ev oldu, ikisinin kununat burda. 21. Tutup, kary — ilk kary — hastalandy, öldü. 22. Kaldym bir kary İla. 23. Geşti iki sene, burda bir puštoaiķa vardy. 24. Tutup, aldym onu da. 25. Sonra daryldy bizim kary. 26. Čykty evin içinden, gitti coşūnan. 27. Gene kununat oldum, onunla. 28. Bu gidiİiri militsiĭa, reklamatsiĭa ediİ beni. 29. „İki kununiĭa var.”, dedi. 30. Čarylar beni: „Kununat mysyn ikisinin?”, diİiri. 31. „Da!” diİim. 32. „Čykar kiĭatлары bakaİim!”, diİiri. 33. Čykaryİrim uruĭlar beni davaiĭa. 34. Geliİirdi bana čitatsiĭa. 35. Koĭurum iki avukat, kondamnat dediler beni bir sene üç aĭ. 36. Drept de röküz veriİler, İapyİim rekursum, ynaintat ediİirim akteleri Būĭūk Tribunlara. 37. Orda beni İartar ediİor. 38. Nasyl İapyİiri bunu? 39. Oşa bizim İapyi bir čerele: var aky kununat olsun dört kary ilan. 40. Koĭuru dosar içine cerelea İstampila ilan bile. 41. Şindi bir kary bir koşasy demek isterse kununat, kununat olsun; byrakty, byraktyk olsun! 42. Biz divors vermiriz. 43. Nereje giderse, gitsin! 44. Pretentsiĭamyĭ İok.

II

1. Geçen seneler bir adam var burda, onun ady Asan Āmet. 2. Onun bir coşū var — on sekiz İaşynda. 3. Sonra bir adam tā var, Mēmet Mustan. 4. Onun da bir kyzy var, onüç ondört İaşynda. — an şuiĭe. 5. Sōna bunlar İstedİ coşuklan kyzy evlendirmē. 6. Coşuun babasy toplady birkač kiĭi, gitti kyzyn babasyna, kyzy istemek içün — an şuiĭe. 7. Başladylar kyzy istemeİe, babasy vermeşek oldu

¹²⁵ Einer der Zuhörer aus der „Kotschjok” — Kolonie unterbrach hier den Erzähler mit den Worten: „Ne iĭin sūĭlemedin bē: ‘Onlar orda geĭinler, biz lafyny deriz’, bilsin bitti?’” ‘He, warum hast du nicht gesagt: „Sie leben dort und wir erzählen ihre Worte, damit man weiss dass [die Geschichte] zu Ende ist?’” Dies ist ein Beweis, wie tief diese Formel in der Tradition eingewurzelt ist, und dass, selbst mit leichten Veränderungen alle Märchen in der „Kotschjok” = Kolonie unbedingt mit dieser Formel schliessen müssen.

kызы. 8. Sõna bir-iki gün sonra gitti gene, gitti kişilerle. 9. Bir kere tã istedi kyz. 10. Vereşek oldular, istediler baba haky: 11. Dört bin lei para, beş çift ajakkaby (iemeni), irmi beş metro basma, beş te çember. 12. Anlaşmadylar. 13. Çoşurun babasy verdi bin beş iüz lei para, hem restusunu ne istedişeler. 14. Sonna iki çalgı tuttular, başladylar düne. 15. Düne iaptık, aldy kызы, götürdük çoşun evine. 16. Bir aı, iki aı iaşadyktan sonra, kыз byrakty çoşu, gitti babasyna. 17. Soňa davaıa düştüler, çoşun babasy masrafyny geri istedi — çünkü adet bizde üile. 18. Kyzyn babasy istemedi vermē. 19. Dedi ki: „Ben kызolankыз verdim sana. 20. Benin kызymyn namyzyny isterim.” 21. Davaıa düştüler, düştükten sonra verdiler bin frank geri. 22. Baryştylar (ympakat oldular), ama kызы vermediler. 23. Kыз kaldy babasynda, çoşuk ta kaldy babasynda.

III

1. Mesela şimdi öldü bir ısan. 2. Öldükten sonra biz o ısana ne iabyiız? 3. Gideriz dükiıana, alyryz on iki metro bir humaın, bir kokulu sabun, bir paket ta pamuk, sekiz — on parça tãta. 4. Öldü o ısan, dyşarda ikarlar kokulu sabunlan, su ilan. 5. Sonra sararlar onu bezle, koıarlar kabüre. 6. Pınã la mormint cırpa (Zeichen) e rãsucitã şi legatã la amındouã capetele — ca un sac. 7. Dar înainte de göme rãmıne cu mortul hoguea, citeşte din Coran (Zeichen), dezleagã cırpa şi o desfãşoarã. 8. Adicã la înviere sã nu fie legat, sã vie şi el. 9. După göme vin acasã, fac pesmet (gogoşi), türk halvasy (pune fãina în ulei, peste ea apã cu zahãr); este ca mãmãliga. 10. Sonra her şumada her şumada haıretini iapyrym. 11. Inainte hiç ir kadyn nu mergea la cimitir. 12. Acum da.